

Die Erziehung der Jugend in Oesterreich

Wenn wir uns heute fragen, was sich in dieser Zeitspanne geändert hat, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß sich sehr vieles geändert hat, und das meiste zum Guten. Die Presse besitzt heute wieder ein positives Verhältnis zur Regierung und die Regierung ein positives Verhältnis zur Presse; sie beide leben nicht mehr in Kampfstellung zueinander. Der damals noch so viel beklagte Uebelstand der Einseitigkeit kann heute schon in weitem Umfang als überwunden gelten. Es gibt schon wieder eine Uemengung von Problemen des öffentlichen Lebens, die frank und frei in der Presse diskutiert werden. Der Uebelstand der Vangeweile ist überwunden, die deutsche Presse hat heute wieder ein Gefühl, sie ist interessant, aufstrebend, anregend, sie gibt Impulse und schenkt auf die ihr gemäße Art in die Linie der großen Weltpolitik ein. Damit hat sie allmählich auch ihr eigenes Selbstbewußtsein zurückgewonnen und sie erobert sich damit nach und nach wieder den ihr gebührenden Platz im öffentlichen Leben.

DNV Berlin, 18. Nov. Der Reichsverband der deutschen Presse trat am Sonntag im ehemaligen Herrenhause zum ersten Reichspressefest zusammen. Reichsverbandsführer Weiß stellte an die Spitze seiner weiteren Ausführungen die Forderung: Die deutsche Presse lebt! Sie lebt, weil die Voraussetzungen für ihre Existenz unbeschadet der gewaltigen inneren Umwälzungen des öffentlichen Lebens im nationalsozialistischen Staate nach wie vor bestehen. Der Kongressgedanke darf die redaktionelle Arbeit nicht mehr entscheiden dürfen, Disziplin, politischer Instinkt und Fingerspitzengefühl sind die Grundforderungen, die wir für jeden Schriftsteller aufstellen müssen. Wir verlangen eine aufs höchste entwickelte Leistungstechnik auf der Grundlage absolut klarer Gesinnung und fester Weltanschauung. In der Synthese zwischen diesen beiden Grundvoraussetzungen soll das entstehen, was wir den deutschen Schriftsteller nennen.

Es war schwer, die von mir damals an erster Stelle genannte Aufgabe zu lösen: Die anonyme Beeinflussung der deutschen Presse mehr und mehr zurückzudrängen. Die Schwierigkeit lag darin, daß diese Beeinflussungsversuche, die ja in der Presse selbst auftraten, meist gar nicht zur Kenntnis der Regierung kamen. Sowie sie aber festgestelt werden konnten, sind wir gegen sie, die als ein schwerer Druck auf der Presse lasteten, vorgegangen.

ten. Damit veram die Presse auch die Möglichkeit, die Gefahr des Anzantinismus zu überwinden. Denn die Schuld an diesem Uebel lag nicht nur bei der Presse, sondern vielfach auch bei den Stellen, die sie zu beeinflussen suchten. Je mehr die Presse sich mit sicherem Instinkt im Bereich des Nationalsozialismus festzusetzen begann, um so mehr lernte sie einsehen, daß nur wer in nationalsozialistisches Denken einzudringen vermag, der an den Stürn herangeht.

Der Minister erinnerte an die Verhältnisse, die im deutschen Presswesen geherrscht waren, als er vor einem Jahr das Schriftstellergesetz veränderte und verband diesen Maßstab mit einer Würdigung des heute Erreichten. Er leste im einzelnen dar, welche Fehler und Mängel er der deutschen Presse vor einem Jahre in Verbindung mit Aufschlüssen und Mißthäten unverblümt vorhalten mußte, um damit zugleich auch darzutun, wie viel sich bereits in dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne geändert hat. Im wesentlichen seien es Fehler gewesen, wie Eintönigkeit, Mangel an Zivilisirung und Restauration, von denen er schon damals gesagt, daß die Presse selbst in der Lage sei, sich durch Arbeit an sich zu heben. Ich habe zu meiner Freude feststellen können, so fuhr der Minister fort, daß meine Mahnungen und Barmhungen bei der deutschen Presse auf einen aufnahmebereiten Boden gefallen sind.

Schwebende Reichsbahnfragen

Eine neue Sachlichkeit ist an die Stelle des übertriebenen Lobes und des lauten Ueberchwanges getreten. Eine Sachlichkeit, die allerdings nicht zu verwechseln ist mit jener liberalen Objektivität, die Freund und Feind, Anland und Ausland in gleicher Weise gerecht zu werden sucht. Diese neue Sachlichkeit durchdringt die Probleme ernst, nüchtern und sentimentalitätslos und sucht sie auch ebenso darzustellen in der Uebersetzung, doch lausich und überhärmendes Temperament nicht fahrlässige fenierviert werden können und es deshalb an ist, aus ihrer Atmosphäre für den Alltag überzutreten in die Sachlichkeit. So wie es die Realisten in ihren

Hannover, 18. Nov. Im Rahmen der Tagung der hannoverschen Hochschullehrerschaft am 17. N

hinaus auf weitere Strecken ausgedehnt. Darüber hinaus sollen besondere Gütertriebwagen mit einer Geschwindigkeit von 130 Kilometer in der Stunde eingesetzt werden. Die Voruntersuchungen hierfür sind im Gange.

Bezüglich des Oberbaus erklärte Dr. Dormm, daß der 1926 eingeführte sogenannte Reichsoberbau den Ansprüchen einer bis zu 200 Kilometer in der Stunde erhöhten Fahrgeschwindigkeit durchaus gewachsen ist, abgesehen von kleineren technischen Ausbauten. Den höheren Geschwindigkeiten müssen sich auch die Sicherungsanlagen anpassen, vor allem muß der Abstand des Voranhaltes vom Hauptsignal vielfach von 700 auf 1000 Meter vergrößert werden. Schon jetzt haben wir an der Umgestaltung von Einrichtungen gearbeitet, die es ermöglichen, Signale der Strecke auf die Lokomotive zu übertragen. Zwei Systeme werden im Betrieb erprobt. Eine Entscheidung ist zurzeit noch nicht zu fällen.

Nach einer kurzen Behandlung der verschiedenen technischen Folgerungen aus der Verschleimung führt Dr. Dormmüller u. a. weiter aus:

Die Weiterentwicklung des Dieselmotors zielt auf einen Versuch mit Diesellokomotiven ab, was zu einer Diesellokomotive in Auftrag gegeben, deren aufzuhänger Motor mit Aufladung eine Stundenleistung von rund 4000 Pferdestärken entwickeln. Dem elektrischen Antriebs aber gefügt, auf besonders schwerbelasteten Stellen, vor allem im Gebirge, der Vorrang. Zum Triebwagenprogramm ist noch hinzuzufügen, daß z. B. für das Ruhrgebiet ein starrer Triebwagen mit Triebwagen, der gefügt werden soll, der auf den Hauptstrecken etwa alle vier Stunden, auf den Nebenstrecken etwa jede halbe Stunde eine Abfolgeerscheinung wird. Bei dem Bau von Dampftriebwagen wird die Verwendungsmöglichkeit heimischer Brennstoffe weitergeprüft.

Möndi, 17. Nov. Nach umfassenden Fahndungsmaßnahmen konnte die Kriminalpolizei in der Person des 24jährigen Willi Schmig einen langgejagten Spitzbuben und Einbrecher fesseln, der seit Monaten in Möndi sein Unwesen trieb und die Bevölkerung stark beunruhigte. Er hat im Verhör 31 Einbrüche zugegeben. Bei seiner Verhaftung fand man in seinen Taschen noch Diebstehs aus einem Einbruch, bei dem ihm für 7000 Mark Schmuckfachen in die Hände gefallen waren. Die Polizei war ihm schon einige Zeit auf der Spur, doch hielt er sich stets geschickt verborgen, bis man ihn jetzt überrumpeln und nach kurzer heftiger Wehr dingfest machen konnte.

Die Reichsbahn hat im großen Umfang den Kraftwagen in ihr Verkehrsprogramm aufgenommen und den letzten Schritt für die Vervollständigung des Transports von Haus zu Haus mit der Einführung von Straßenfahrzeugen getan.

kameraden schafften im Verbandszimmer stellen mußte, Michailow und war wohl war ledig.

giger Arbeit hat
Wettbewerb am
17 Uhr die mit
Belohnung gefäll.
wurden aus-

000 M. Prof.
ang. Düsseldorf.
ur Zeit nicht zu
M.

le folgender Be-
Mark angekauft:
Helmut Gentr;
Klopphaus
Jungmann
ter, Düsseldorf;
Düsseldorf; Walter
hof, beide Dül-
mmermann,
der, Dipl. Ing.
ninspelter Hans
abilds, Köln-
ler Sepp Cor-
uffe, Leuna b.

berfahren

um Samstag
art verkleinert
ollist stellte sich
Schmuggler aus
ein Schwaiger die
Vermögensgegen-
Beim Abfragen
n unter den Zug

erfahren

n Wankheimert
ahmann beim
Personenfrach-
trag so schwere
Stunden nach
stark.

erkrankt

elten verstorben
ist seit Frei-
deute zu ersten-
mal feineswegs
seheine Reife des
dienstag, den 20.
Belohnung der neuen
Zusammenhängen-
abends in der
Ziehler-Berlamm-
n. Alle voraus-
sichtigkeit für den

raffwagen

brecherbande, die
eten pflante und
ich ihr Unwesen
Die Bande, der
ber mehrere
Hilfsle Einbrüche,
gereien auf dem

elmem

n Zürich

ika Manns Ka-
ad am Freitag-
abreicher Gäste
gen. Die Kund-
e fort. Als 70
Eintritt in das
Eintritt aus der
Gebäude ge-
wurft löste
policer eines
wurde dadurch
die Kund-
nabel ludensfeld-
Der Zug wurde
Mitalieber der
weber der Neuer

chligten!

vom 13. Januar.
durch Eure Ja-
schieb zurück zum

re eigen nennen
den: Wo bleiben
Saarabstimmung
nen wir heute

en!
ungsberechtigten
nd der Abwesen-
der kommenden
Dienststellen der

Wochum; Stellver-
wärtlich für Woi-
für den lokalen
ter Schlichter; für
Biele: Hermann
lokalen Zeit Woi-
in Wochum; für
Schulte in Wochum;
Julius Vandelb.
am: Karl Venz.
gen: Otto Weder.
Henzel: Max
Wattenfeld: Her-
Druck: Westfäl.
13. 1934
Wochum 1934.
Haupt-Steuer: Rei-
Hammfeld 1934

Von Samstag bis Montag.

Schwarz und weiß waren die Farbtöne der Natur an diesem Wochenende. Kontrastreicher konnte dieses Hell und Dunkel nicht sein. Der Samstag war grau in grau. Der Himmel war ein großes Leinentuch. Nebelschwaden wallten wie nasse Schleier nieder. Ein dünner Nieselregen, der in alle Poren drang, war eine unangenehme Belästigung.

An solchen Nebeltagen spürt man den Nuch hier im Industriegebiet auf der Jung. Da nützen auch die höchsten Schornsteine nichts. Denn alle Rauchfahnen werden niedergedrückt und hinterlassen die Staubteilchen ihrer schwarzen Spur auf allem.

Die Rathausfront war am Wochenende erstmalig wieder ohne Blumen. Man hat die bunten Blüten, die soviel Augenfreude berechnen, wieder entfernt. Nun werden sie den Winter über irgendwo schlafen, um dann im Frühling zu neuem Leben erweckt zu werden. Bis dahin müssen wir uns mit der Kälte der Winterzeit unseres ersten Repräsentationsgebäudes abfinden.

Am Wochenende war auch erstmalig die neue Wartehalle auf dem Dortmund Bahnhof unseres Hauptbahnhofs in Betrieb. Es ist ein schmaler Raum, der zum Verweilen einlädt. An seiner Stirnseite befindet sich ein Stand mit Erfrischungen.

Die Fensterauslagen der Blumen- geschäfte mahnten uns an diesem Wochenende an den bevorstehenden Buß- und Betttag. Ueberall sah man frisch gewundene Kränze und anderen Grab schmuck.

Über auch an die kommende Adventszeit mit ihrem Weihnachtsfest wurde man schon erinnert. In vielen Auslagen grühte uns der Weihnachtsbaum mit seinen bunten Lichtern. Auch begegnete man schon allenthalben den Stuten- ferlen, die den Passanten mit großen Korinthen- augen anschauen.

Das Grippewetter am Samstag dürfte die Erkrankungsrate noch vermehrt haben. Zahlreiche Schulen haben bereits ihre Pforten vorübergehend schließen müssen. Erfreulicher- weise ist die Grippe-Epidemie diesmal nicht ge- fährlich. Auffallend ist, daß vor allem die Kinder von ihr ergriffen werden.

Der Sonntag war, nachdem die Morgen- nebel verlogen waren, hell und trocken. Das Thermometer zeigte 8 Grad. Da kein Wind wehte, fühlte man sich gezwungen, einen ergiebigen Sonntagsspaziergang zu machen. Die Sonne machte das Gehen zum Genuß. Dieser Sonntag war ein Geschenk des November.

Am gestrigen Sonntag wurde in allen Kirchen das Kirchweibfest gefeiert. Wir sollen uns der Heiligkeit des Tages bewußt wer- den, wo der eucharistische Genuß Tag und Nacht im Tabernakel thronet.

Andererseits war dieser Sonntag bemerkens- wert durch das Eintopf-Gericht. Die Sammler waren wieder den ganzen Tag unter- wegs und wir wollen hoffen, daß das Ergebnis so ausgefallen ist, daß Wochum sich unter den anderen Städten gleicher Größe nicht zu schämen braucht.

Aus Anlaß des Winterhilfs-Sammelabes veranstaltete die Polizei-Musikkapelle Wochum auf dem Rathausplatz ein öffentliches Kon- zert, das sehr viele Musikfreunde ange- lockt hatte.

Im Innenhof unseres Rathauses veran- staltete gestern der RSG Wochum einen Roll- schau-Wettbewerb anläßlich der Reichs- werbmwoche für den Winterport. Durch die Teilnahme des Dortmunder RSG wurde die Veranstaltung besonders interessant. Schon die ganze Woche hatten die Mitglieder des hiesigen Klubs auf dem Rathausplatz gelaßt. Auch dies- mal war der Kreis der Zuschauer groß. Die Spitzenvorführungen zu sehen belamen.

Gestern fand auch das Finale der Kämpfe um den goldenen Ringel von Wochum statt. Auch hierbei war die Zahl der Sportinteressen- ten zahlreich. Heute werden die Rahmen vor der Ransegrötte wieder niedergebott werden.

Auch am gestrigen Sonntag erfreute sich die Ausstellung für kath. Kunst in Kirche und Haus wieder eines regen Besuches. Wer den Weg zur Gemäldegalerie noch nicht getan hat, der tue ihn diese Woche. Denn eine solche Aus- stellung gibt es in Wochum nur einmal.

St. Marien feierte die 15. Wiederkehr der Neugründung mit einer kirchenmusikal.

Tödlicher Unglücksfall.

In. Im Unterlagebetrie der Zeche Constan- tin 8-9 in Wochum-Niemte ereignete sich in der Nachtschicht vom Sonnabend zum Sonntag ein Un- glücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Bauer Josef Michalla war in einem Cuckelwagen auf der 5. Sohle mit seinen Arbeits- kameraden mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Plötzlich wurde M. von einer herunterfallenden eisernen Kappstange getroffen, die zum Ausbau der Stütze diente. Der Verwundete wurde von der Stütze auf den Kopf getroffen, trug aber keine sichtbare größere Verletzung davon. Da es ihm aber schlecht wurde, legte er sich auf eine Geköpfle, wo er nach kurzer Zeit bewußtlos wurde. Seine Kameraden schafften ihn sogleich zutage, wo man im Verbandstimmer bereits den Tod des M. fest- stellen mußte. Michalla fand im Alter von 36 Jah- ren und war wohnhaft in Wochum-Niemte. M. war ledig.

schen Aufführung. Zum Hochamt und zur feierlichen Gedächtnisfeier war das schöne Gottes- haus bis auf den letzten Platz besetzt. Für den seltenen Genuß, den der Kirchchor bot, werden ihm die Besucher dankbar sein.

Wochumer Pimpfe fangen gestern an- läßlich des Reichsbauernfestes in Goslar. Sie hatten vergangene Woche die Reise nach Goslar angetreten. Ihre Generalprobe fand schon be- geisterten Beifall. Auch am gestrigen Festtag wurde ihnen für ihre Darbietungen warmer Applaus zuteil.

Otto Mührs letzte Fahrt.

Unter einem Himmel voll schwerer Melancho- lie, der sich wie eine stumme Totenklage wölbt, trat Otto Mühr Samstag morgen seine letzte Fahrt an, die ihm zum Friedhof an der Blumen- straße führte.

Die Liebe, die allzeit Leitstern seines irdischen Tuns war, trug schöne Früchte. Denn groß war die Zahl der Beileidtragenden, die hinter seinem Leichnam gingen. Vor dem Wagen schritten die Oberlehrer der Schule an der Hermannstraße, an der er so viele Jahre so erfolgreich und vor- bildlich gewirkt. Kinderherzen trauerten um ihren Lehrer und Erzieher, dem sie immer in kindlicher Liebe angetan waren. Dann kam das Lehrerkollegium dieser Schule, das vollständig erschienen war, um seinem toten Kollegen die letzte Ehre zu erweisen. Mehrere prachtvolle Kränze, die von Schulkindern vorangetragen wurden, be- fundeten den Kameradschaftsgeist und die dank- bare Verehrung und tiefe Wertschätzung der Kollegenschaft. Als der schwere Sarg aus dem Hause getragen wurde, nachdem Vater Jüngers die kirchliche Einsegnung nach einem feierlichen Leichnam in der Christ- Königs-Kirche vorgenommen hatte, sang der Lehrchor das „Miserere“, während die zahl- reiche Trauergemeinde und viele Zuschauer ent- rösteten Hauptes den Kondukt posierten ließen. Diesem folgten dann die zahllosen Freunde und Bekannten, die Amtskollegen verschiedener Schul- systeme, an denen der Verstorbene früher tätig gewesen war, die Pater Clementin und Arno als Vertreter der Bistumsgeistlichkeit von Christ-König neben P. Jüngers, der in Ab- wesenheit von P. Präses Romanus die Pfarrvikarie leitete, ferner Vikar Grebe als Vertreter des Herrn Propstbedanten und Rektor Funk. Geleiteten, der als Vikar an der Propsteikirche lange Jahre mit dem Verstorbenen eng zusammen gearbeitet hatte. Auch der Städti- sche Musikverein hatte in Herrn Altrögen einen eigenen Vertreter entsandt.

Entblößten Hauptes und mit erstem Schwei- gen umfand das Trauergeschehen die offene Grab- grube, als der Sarg hinabgelassen wurde und die Sängerschore das „Requiem“ anstimmte. Der düstere Novembermorgen, ein echtes Kind des Totenmonats mit dem Absterben der Natur, den fallenden Blättern und den kalten Nüssen, war wie eine einzige Trauerlage. Vater Jün- gers nahm die kirchlichen Zeremonien vor. Nach verrichteter Gebete fand er Worte der Anerken- nung und Dankbarkeit für den toten Mann. „Am offenen Grabe kennt unsere Kirche für ge- wöhnlich nur die Worte des Gebetes. Wenn aber ein Lehrer, ein Erzieher der Jugend, bestattet wird, dann gewinnt es sich, seiner am Grabe zu gedenken. Deshalb ein kurzes Wort, nicht ein- seine Daten aus seinem Lebenslauf. Von dem toten Mann kann man sagen: er hat den guten Kampf gekämpft! Leitmotiv seines ganzen Han- delns war das größte Gebot christlichen Lebens, die Liebe. Aus diesem Gebot schöpfte er für seine Familie, für seinen Lehrerberuf. In dem schönen Nachruf der Zeitung wird von ihm ge- sagt, daß er jeden Morgen seine Schulkinder zur heiligen Messe führte. Amen! Sie dann zur Schule, dann fiel ihr Blick auf seinen Lieblings- spruch: „Kinder, liebt einander.“ Auch als Musikkritiker fand er in seinen Besprechungen auch da Worte der Liebe, wo er ablehnen mußte. Als Freunde ihn am letzten Tage besuchten und sich von ihm verabschiedeten, da hat er nur um das Gebot der Liebe um ein Gebet. Alles andere ist ja doch nichts.“ So wollen auch wir

Gestern Abend sprach Pater Gerold-Trier, die früher hier in Wochum tätig war, über „Das Madonnenbild im Wandel der Zeit“. Die Ver- waltungsakademie sah ein gut besetztes Haus. Die vom kath. Akademikerverband anläßlich der Ausstellung für kath. Kunst in Kirche und Haus veranstaltete Vortragsreihe findet am Buß- und Betttag auf der Akademikerversammlung mit den beiden letzten Vorträgen ihr Ende.

Jetzt, wo diese Zeilen gelesen werden, hat die Wochumer Musikkapelle stellungsloser Musiker im Rundfunk bereits ihr zweites Debut gegeben. Wer ihren Darbietungen gelauscht hat, wird auch zufrieden gewesen sein. Wir wollen hoffen, daß der Rundfunk sich ihrer auch fernerhin öfters bedienen wird.

Der 10000. Besucher bald erreicht!

Auch gestern wieder Massenandrang.

Die Ausstellung für katholische Kunst in Kirche und Haus wies am gestrigen Sonntag einen ungewöhnlichen Rekordbesuch auf. Schon in den Morgenstunden drängten sich weit über tausend Besucher. Ständig gingen drei Füh- rungen nebeneinander her. Am Nachmittag setzte sich der Besucherstrom nur wenig vermindert fort. Der Tag war der bisherige Höhepunkt der Besucherzahl, die in den ersten vierzehn Tagen der Ausstellung bereits sehr nahe an die 10000 herangerückt ist. Der Erfolg der Ausstellung ist ein schöner Beweis für die sorgfältige Arbeit der Ausstellungsleitung, aber auch für den Willen der rheinisch-westfälischen Katholiken zur Tat. Denn wenn auch die Ausstellung etwas Einmaliges ist, wird doch zum ersten und viel- leicht für lange Zeit zum letzten Male die Ge- legenheit geboten, eine übergroße Halle von kirchlichen Kunstwerken, losgelöst aus ihrer eigentlichen Szene, der Kirche, zu sehen. So ist es doch eine Kunstausstellung, durch die man nicht hindurchgehen kann, wie durch eine Messe, die vielmehr wirklich erlebt werden muß.

Auch die katholischen Vereine zeigen durch ihre starke Beteiligung am Besuch der Aus- stellung in erfreulicher Weise ihre innere Kraft.

15 Jahre Kirchenchor St. Marien.

Wochum, den 18. Nov. 1934.
Der Gesangchor der St. Marienkirche konnte gestern auf ein fünfzehnjähriges Bestehen zurück- blicken und man darf getrost behaupten, mit hoher Befriedigung. Die Leistungen seines gestrigen Jubiläumstages bewiesen seine vorzügliche Schu- lung. Vor allem hat der Chor das Glück, bei sei- nen durchweg guten Stimmen noch einige ganz vorzügliche Sopran- und Tenorstimmen zu besitzen. Sämtliche Chormitglieder haben die völlige Ver- schmelzung zu klanglicher Einheit in nahezu idealer Vollendung erreicht; sie sind biegsam und leicht, es fehlt jede Spur von Schärfe und Rauheit. Zum feierlichen Hochamt sang der Chor eine Messe von L. da Viduana, der der großen musikalischen Epoche der Renaissance bzw. Vorzeit angehört. Seine Melodie „Cantata Domino“ ist für vierstimmigen gem. Chor geschrieben und jetzt von Prof. Dr. H. Bäuerle mit Auschluss des Credo für den litur- gischen Gebrauch neu herausgegeben. Das Werk trägt einen streng einheitlichen Charakter, erhaben und durchgeistigt, es klingt schwerelos und leicht schwebend, fast unirdisch. In dieser feuchten, bei- nahe aszetischen Art besteht die eigentliche Feier-

Am Buß- und Betttag

Mittwoch, den 21. November 1934,
erscheint unsere Zeitung nicht.

Die Dienstag-Ausgabe liegt also an zwei Tagen auf. Die für die Nummer bestimmten Anzeigen erbiten wir bis heute 18 Uhr.

Der Verlag.

Dr. Schwerer Betriebsunfall. Einen schweren Berufsunfall erlitt der 16jährige Lehrling Franz Weigel von hier, Siltroper Straße, der auf seiner Arbeitsstelle einer örtlichen Zeche mit Repa- raturen am Dampfheißel beschäftigt war. Nach Behebung eines Stellenfehlers wurde er von einer Kurzel erfaßt, wobei er mit dem linken Unter- arm und der Hand in das Getriebe geriet und neben einem Bruch arge Verletzungen davon- trug, so daß seine Ueberführung ins Bergmanns- heil erfolgte.

Die Ausstellung ist auch vielfach genaug, um jedem etwas zu bieten. Nur mögen sich die Ver- eine rechtzeitig anmelden, damit ein fundi- ger Führer zur Stelle ist. Die Vereine mögen auch überlegen, ob es nicht möglich ist, den Be- such an einem Werktag abzuhalten, damit nicht an den wenigen Sonntagen qualvolle Enge herrscht. Den Frauenvereinen dürfte doch in jedem Falle ein Besuch am Werktag nachmittag etwa um 15.30 Uhr möglich sein. Es ist aber auch durch das freundliche Entgegenkommen der Frau Neuhaus, der Leiterin der Stadt. Ge- mäldegalerie, die in ausgiebiger Weise die Aus- stellungsleitung unterstützt, möglich geworden, bei einer ausreichenden Besucherzahl auch abends um 20.30 Uhr noch eine Führung zu veran- stalten. Allerdings müssen die Anmeldungen einige Tage vorher vorliegen. Ein telefonischer Anruf in der Stadt. Gemäldegalerie genügt in jedem Falle.

Die Ausstellung hat sich das Ziel gesetzt, für echte katholische Kultur zu kämpfen. Die Dar- stellung der katholischen Bevölkerung zeigt, daß wir wirklich auf dem Wege zur Volkserhebung der katholischen Kultur sind. Wochum darf auf diesen Erfolg stolz sein.

Reicht dieser Musik, jede weiter auskündend, zu ausprägender Realist neigende Ausdrucksweise liegt ihr fern. Zur Opferung erlangt das fünf- stimmige, mit Orgelbegleitung verlebene „Domine Deus“ von J. Koenen. Es steht, wenn auch streng kirchlich gehalten, unserem modernen Empfinden natürlich etwas näher und macht in diesem Sinne allenfalls einen feierlich-erhabenen Eindruck. Dieses Werk und die Messe von Viduana verlangen bei ihrer Polyphonie und ihren oft schwierigen Ein- fällen von den Sängern schon ein respektables Können. Aber der modernere Chor überwindet sie unter der vorzüglichen Führung seines Dirigen- ten B. Büß leicht und sicher, auch in dem „Tan- tum ergo“ für vierstimmigen gem. Chor von L. Bruchner, das eine ganz andere Tonsprache redet als die vorhergehenden Stücke. Die Orgel bediente geschmackvoll H. Süßner, Organist und Künstler an St. Marien.

Am Nachmittage war die Festandacht zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria. Zur Mitwir- tung war der Kirchenchor St. Josef (Hagen) eingeladen (Dirigent J. B. de r, Orga- nist Heinrich Süßmann). Die Chöre sangen teilweise allein, teilweise vereint. Zunächst erklang ein „Te Deum“ für Orgel von Max Reger, das in einer tiefen, wechselfreudigen Ausdehnung des bekannten Motives des Lobgesanges bestand. Orga- nist Süßmann spielte es bei geschmackvoller Regi- strierung mit reichen Klangreizen. Bräutig ge- lang die Lauretanische Litanei von F. A. Witt, gesungen vom Dagener Chor, der bei vortrefflicher Ausbildung neben seinem guten Stimmmaterial ebenfalls über noch einige ganz hervorragende Stimmen verfügte. Die Anrufungen und Bitten der Litanei werden teilweise von Solisten, teil- weise im Chor gesungen, die Vertonung ist durch- aus melodisch und ändert sich im einzelnen nach dem Text; ihre Grundstimmung ist schwermütig und erhaben. Feierlich-majestätisch ist auch Fr. Wünnings „Der Herr ist König“, achttimmig und mit Orgelbegleitung, ebenfalls eine Gabe des Dagener Chors. Eine großartige, aber auch nicht leichte Polyphonie wird von himmlisch klingenden Sätzen umrahmt. Mehrstimmigen Charakter hat auch A. Thiel „Laudate dem Herrn“. Von beson- derer Art sind die Gesänge zur allerseligsten Jung- frau von J. Philipp. Meist rasch und beweglich, stehen sie auf der Grundlage einfacher, oft voll- halt anflingender Melodie, die sich aber dem Text im einzelnen weitgehend anpaßt und dabei zu- weilen bis an die Grenze des Realistischen gerät, aber auf volphonem Wege reizvolle und recht charakteristische Wirkungen erzielt. Die Gesänge sind nicht leicht vorzutragen, wurden vom St. Marienchor aber doch zum Ausdruck gebracht. Das letzte Lied dieser Art „Singt unserer Frau das hohe Lied“ wurde von beiden Chören gemein- sam gesungen, die von B. Büß dirigiert wurden; ebenso dirigierte Büß auch sein „Tantum ergo“ mit Orgelbegleitung, ein originales, grandios kün- gendes Werk. Alles in allem: den Dirigenten und Organisten wie den Chören kann man nur die höchste Anerkennung aussprechen. Dr. B.

Deutsche Heilige der Woche.

Am 19. November:

Die hl. Elisabeth von Thüringen. Ein anmutiges, schönes, deutsches Heiligenleben. Durch die sieben- hundertjährige Jubelfeier 1931, die im Mittelpunkt des gesamten katholischen Lebens stand, ist ihre Ge- schichte latente bekannt geworden. Sie war die Tochter des Königs Andreas von Ungarn, kam als vierjähriges Kind nach Deutschland und wurde die Gemahlin des seligen Landgrafen Ludwig von Thüringen. Viel Kreuz und Leid stand in ihrem jungen Leben. Aber gerade das Kreuz brachte sie Gott so nahe. Mit 20 Jahren war sie Witwe. Ihr Mann war auf dem Kreuzzug gestorben. Als Ter- tiarin vom Orden des hl. Franz von Assisi, hat sie das Armutsideal dieses Heiligen wohl am besten verstanden. Unter der strengen Leitung ihres Seelenführers Konrad von Marburg führte sie ein Le- ben völliger Armut und christlicher Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Mit Recht wird sie als Fürstin der Caritas bezeichnet. Am 19. November 1231 starb sie. Raum 4 Jahre später, am 26. Mai 1235 wurde sie schon heilig gelprochen.

Der hl. Smider (Smeder) lebte im 10. Jahr- hundert als Bischof von Münster.

Die hl. Mechthilde war Ordensfrau in Heidebe, im Bistum Halberstadt. Sie lebte dort zur gleichen Zeit mit der hl. Gertrud zusammen, und war, wie diese, durch Erleuchtungen begnadigt.

Am 20. November:

Die hl. Regina (auch Reina) war die Tochter des hl. Ehepaars Reinold und wurde die erste Ab- tiffin des Klosters Denain.

Am 21. November:

Der hl. Hilbert, Bischof von Lüttich, lebte und starb als Märtyrer im 12. Jahrhundert.

Am 23. November:

Der hl. Clemens wird als der erste Bischof von Rom genannt. Nach der Tradition soll er ein Schü- ler des hl. Petrus gewesen und von Petrus auch nach Rom geschickt worden sein. Doch heute steht fest, daß sein apostolisches Wirken in der Meeres Gegend erst um das Jahr 260 anzulehen ist.

Der hl. Kolomban (auch Columba) übte einen großen und tiefgreifenden Einfluß auf die irische Kirche des 6. und 7. Jahrhunderts aus. Er war vor allem Wanderprediger (aus Irland) und gründete als Stichtpunkt für seine Missionararbeit das Kloster Luxeuil in den Vogesen. Zahlreiche Heilige sind aus seiner Schule hervorgegangen. Er starb am 23. November 615.

Der hl. Trudo war ein Schüler des hl. Klotulf von Metz und Gründer des Klosters St. Trutjen (St. Trond) im Bistum Maastricht.

Die hl. Wollrad war Jungfrau und Nonne im 7. Jahrhundert. Sie wurde die Nachfolgerin der hl. Gertrud als Abtiffin des Klosters Alzei (Alzei).

Interessant war,
Nationalsozialismus

7. 7. M. S. Dano
Freiheitsstraße 12;
Witten, Gerichte-
steigerungen sind
solche können be-
tasteten geküßt
am, das anonyme
Papierkorb liegen,
als das wir uns
lassen können.

Steigerung
g.
Betriebe des An-
teil an der
Neueinstellung
von größerer Be-
lichter durch Ab-
berberrgerungen.
rovinzial-Bieber-
In Votum fin-
a am Dienstag,
11. in den Aus-
straße, Ecke Klee-
hof durch Stra-
den sind.
Verfänger im
des Interesse der
um!
Bildheit.
Spitzenorganisation
m Bund Deutscher
im Rahmen einer
Deutschland.
das mit seinen 44
Text die land-
schaftlichen Eigen-
t. Das Bildheit
tmerbung weiteste
Beller, die Schön-
en zu lernen und
teilen zu können.
im Sinne in dem
mmenen Lehrstoff
Nr. 164 ist auch
aus den anderen
en, um damit alle
zu beleben. Das
eichentendung an
und Geschäftstan-
nehmen Erinne-
ng entlehrenden
ng eines porthan-
lechten Umschlag-
heit beim Verleand
Namentlich bei
igen kann das
werden, zumal dem
umschlag beilieg.
d dieses Bildheit
Votum nehmen.
rd geküßt und
auch als Brief-
Geschäftsverkehr
164 willkommen
durch die Bilder
Sprache. Das
durch er die Lär-
Kriminalpolizei
ter 250.

er Arbeit.
ch in den Abend-
ten, der vor dem
a G. in Votum.
tels Einbruch 4
ter hatte an dem
durch er die Lär-
Kriminalpolizei
ter 250.

rumboldstraße
und Kottstraße ein
äter entworfene
reichsmarktheine,
zwei blaue An-
zugstisch, Weidrei-
Jahre alt, 1,68
des Geistes, be-
ne Anführer-
de. — 2. Täter:
1,75 Meter groß,
elbst mit grauem
brauner Schläger-
en erbittet die
dstraße 35, Sim-

amus sei zu ver-
nach lange nicht
durch den Inhalt
des in hohem
der Bühnen-
schafften diese
hat dazu, wenn
en.
Weien nach na-
Zeit, wo Kunst-
ar Bühne sind.
Cremers ist
ist aber auch in
hmerfordernisse
n heute an der
aroke, überseht
zu gewinnen.
m im Publikum

mers und Sas-
ne Sasse pos-
den treuende
die Sozialisten
ist sogar eine
herbeilührten.
ischen Docthan-

rn des Theaters.
t und Wilhelm
arne'schacht" von
vorigem Jahre
führt worden ist.
Dr. K.

Gemeinschaft!

Der Vortrag des Reichspressechefs Dr. Dietrich in der Kölner Universität über die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus war ein Ereignis, das seine Wurzeln in das geistige Leben des deutschen Volkes ebenso wie in das internationale geistige Leben Europas tragen wird. Zum erstenmal hat sich damit der Nationalsozialismus als ein bestimmtes weltanschaulich-geistiges System manifestiert und so vor aller Welt sichtbar zu machen versucht, daß er Ergebnis und zugleich Vollzug einer Wende ist, deren Gesetzmäßigkeit nicht allein in ihren revolutionären Wirkungen im Bereiche des staatlichen und sozialen Lebens in Deutschland beschlossenen liegt, sondern die einem geistigen Vorgang entspricht, der einen Umbruch der Weltvorstellung in sich schließt. Kein Zweifel. Das Gedankensystem, das Dr. Dietrich entwickelte, zeigt eine nach allen Seiten hin klar umgrenzte und in sich gerundete Geschlossenheit und dieses Gedanken-system klingt uns in bestimmten Voraussetzungen vertraut. Was Dr. Dietrich über die individualistische Philosophie sagte, das ist nicht tragisch, sondern freudiges Erlebnis aller derjenigen gewesen, die durch die Geisteskräfte der Nachkriegszeit hindurchgegangen sind. Es waren nicht zuletzt gerade auch katholische Philosophen, die die Tragödie des Niedergangs des vernunftorientierten Geistes, der seit dem Untergang des Mittelalters seine dämonische Herrschaft über das Abendland angetreten hatte, erkannt und eindringlich geschildert haben. Erinnert sei nur an einen Namen wie Peter Wust, der das abendliche Geistesdrama in all seinen literarischen und philosophischen Ausprägungen und Ergebnissen mit innerlicher Verantwortung vor den Aufgaben, die es uns ganz neu aufgibt, immer wieder geschildert hat.

Von der individualistischen zur universalfaktischen Denkweise, so kennzeichnete Dr. Dietrich den geistigen Übergang und Umbruch, in dem wir uns befinden. Er will uns die Welt wieder in einer sagbaren natürlichen Gestalt, in ihren natürlichen sozialen Urgeboten erschließen. Wenn Dr. Dietrich dabei auf den alten fundamentalen Erkenntnisweg eines Aristoteles zurückgriff, daß der Mensch von Natur ein gemeinschaftsgebundenes Wesen ist und so auch die Volksgemeinschaft als Wesensgrundlage des Staates erklärte, so machte er damit eine Tradition lebendig, die wir auch in der im wahren Sinne universalistischen Weltanschauung des Mittelalters verlorren finden. Dr. Dietrich hätte von Meister Eckhart noch weiter zurückgreifen können auf die Scholastik eines Thomas von Aquin, in dessen staatlicher Gemeinschaftslehre wir ebenfalls ein geistiges Urbild finden, das heute wieder zur Gestaltung drängt und das mit Berufung auf die sozialphilosophischen Grundbegriffe eines Aristoteles. Weiter kann hingewiesen werden auf Leibniz, dann auf den Staatslehrer der Romantik Adam Müller, auf Josef Görres. Dr. Dietrich erwähnte Namen wie Rahmke und Schaller. In der Nachkriegszeit hat auch Max Scheler aus einem tiefen Gefühl für die unumwandelbaren Wirkungen des Krieges die gemeinschaftsgebundenen Lebenskräfte des Menschen philosophisch neu erschlossen. Und schon einmal stand, anknüpfend an seinen Namen und an den des Münchener Universitätsprofessors Plenge die Frage nach dem „Ich im Wir“ und dem „Wir im Ich“ im Vordergrund der geistigen Auseinandersetzungen, ohne daß aber die in diesen Namen und in ihrem Gedankengut lebendigen Erhebungen sich zu einem so umfassenden Akt staatlicher und sozialer Neubildung verdichtet hätten, wie sie der Nationalsozialismus auf sich genommen hat. Die Zeit drängt geistig längst zu einem totalen Umschlag. Was in sozialistischen und geistigen Leben Deutschlands sprudelte, mußte einmal zu einem großen Strom zusammenfließen, aus dem sich Nation und Staat neu gebären könnten und zwar zugleich aus den Wesenseigentümlichkeiten deutscher Geistesart, der das organische Lebensgefühl von Natur aus zutiefst gemäß ist.

Dr. Dietrich entwickelte ein philosophisches Gedankensystem, das wieder natürliche Gegebenheiten als organische Gemeinschaften zur Voraussetzung hat. Hierzu hat auch die Kirche ein ganz bestimmtes inneres Verhältnis, freilich nicht in der Art von „konfessionellen Einflüssen auf das politische Leben“, die Dr. Dietrich im Sinne des Nationalsozialismus ablehnte, ebenso wie er im gleichen Sinne der Politik jede Einmischung in religiöse Fragen verwehrt haben will. Heute leben wir die Kirche wieder mehr von ihrem ureigenen Wesen her als die mythische Gemeinschaft in Christus, die auch alle echten natürlichen Gemeinschaften sakramental heiligt, erhöht, bereichert, vertieft. Sie verleiht und so alles Gemeinschaftslebende aus der Kraft der göttlichen Gnade in besonderer Weise und das um so tiefer und nachhaltiger, je vollkräftiger und echter dieses Gemeinschaftslebende wirkt. Es liegt wohl ein providentieller Sinn darin, daß gerade heute, wie Dr. Karl Redes in seinem Werk „Das Wehrertum der heiligen Kirche“ sagt, „das neue Kirchenbild dem vorangegangenen gegenüber mehr auf das Innerliche, das Uebernatürliche hinzuwirken scheint, wie es im Begriffe des corpus Christi mysticum gegeben ist.“ Von hier aus lösen sich auch die Spannungen zwischen philosophischer Weltbetrachtung und „religiöser Frage“. Der gläubige Katholik gibt den Gemeinschaften, in denen er naturhaft verwurzelt ist, noch ein Besondere hinzu. Er ist als Glied der Kirche noch inniger, noch hingebender mit ihnen verbunden, weil noch höher verantwortlich und gebunden als nur im Sinne einer natürlichen Gegebenheit. Dr. Dietrich nimmt für die neue Grundlegung der Philosophie in Anspruch, daß sie sich „nicht auf die Grenzen des Nationalen beschränkt“, sondern „für alle Gemeinschaften“ Gültigkeit hat. Was entspräche auch in diesem Betracht wohl mehr dem Wesen der Kirche als der universalen Gemeinschaft in Christus?

Interessant war, wie Dr. Dietrich den deutschen Nationalsozialismus gegen den italienischen

Schuschnigg's Aussprache mit Mussolini in Rom

Zweistündige Unterhaltung

DNA Rom, 17. Nov. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der Außenminister Bergr-Waldenegg sind am Samstagvormittag um 11 Uhr von Mussolini in Audienz empfangen worden. Die Unterredung dauerte bis gegen 1 Uhr. Eine amtliche Mitteilung darüber ist nicht erfolgt.

Das Bestreben der maßgebenden Kreise in Wien, den Staatsbesuch in Rom zu einem politischen Ereignis ersten Ranges zu stempeln, ist unverkennbar. Die bedeutendsten österreichischen Tageszeitungen haben auf Einladung des Bundeskanzlers eigene Vertreter nach Rom entsandt. Staatssekretär für Unterricht, Dr. Versteer, ist nach einer amtlichen Wiener Mitteilung zu Beratungen mit dem Vatikan nach Rom abgereist.

London in Sorge wegen des südslawischen Schrittes in Genf

Es befürchtet eine neue internationale Krise

DNA London, 17. Nov. Nachdem bisher die am 21. November beginnende Ratstagung in Genf für die Londoner Presse ausschließlich im Rahmen der Saarfrage gestanden hat, wird jetzt dem eigentlichen Zweck der Tagung beachtliche Schritte zugeführt. In Wien eine gleichgroße oder vielleicht noch größere Bedeutung beigemessen. Dies beruht nicht auf einer Unterabstimmung des Erstes der Saarangelegenheit, sondern darauf, daß man befürchtet, daß Vorgehen der Belgrader Regierung könnte noch in diesem Monat eine neue internationale Krise hervorrufen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, der Beschluß Südslawiens habe in mehr als einer europäischen Hauptstadt ernste Sorge verursacht. Wenn Belgrad seine Absichten bis zu ihrem logischen Ende durchführe, könne man auf eine ernsthafte Verschärfung der internationalen Lage in Mitteleuropa gefaßt sein. Leider glaube die südslawische Regierung, daß sie auch beträchtliches belastendes Material gegenüber Italien habe. Es müßte erwartet werden, daß der Vertreter Belgrads in Genf behaupten werde, sehr hohe italienische Beamte seien an französischen Komplotten beteiligt gewesen, die auf italienischem Gebiet geschmiedet wurden.

Frankreich sei durch diese Entwicklung in eine unangenehme Lage geraten. Es habe ernsthaft gewünscht, freundschaftliche Beziehungen zwischen Italien und Südslawien zu fördern. Südslawien habe diese Bemühungen seines Ministers mit ausgesprochenem Mißtrauen beobachtet und das Verhalten der französischen Polizei in Marseille habe der Unzufriedenheit neue Nahrung gegeben. Deutschland habe diese Lage benutzt, um die Bedeutung der Hande hervorzuheben, die das deutsche und das südslawische Volk verknüpfen. Am besten wäre es, wenn die Großmächte den Versuch machen würden, die Aufregung der Völk zu beschwichtigen, die den Wunsch hätten, die Streitfragen in ihrer bedrohlichen Form wieder aufzurollen.

In einem Bericht des Pariser „Times“-Mitarbeiters heißt es, die Bemühungen um eine französisch-italienische Verständigung hätten eine Verständigung zwischen Italien und der kleinen Entente zur Voraussetzung. Jede Weibung zwischen Südslawien, dem Freunde Frankreichs, und Ungarn, dem Freunde Italiens, könnte unangenehme Folgen haben. Aus diesem Grunde werde allgemein gehofft, daß der Streit schließlich in den juristischen Grenzen gehalten werden könne. Die südslawische Delegation sei, wie verlautet, maßvoll im Ton. Aber viel werde von dem in Genf beschlossenen Verfahren abhängen. Die Ratstagung gelte der Saarfrage. Der Völkerrundrat könne sie aber verlängern, um die südslawische Delegation zu prüfen. Andererseits könne er sie auch an einen Ausschuss über-

Annäherungsbemühungen zwischen Prag und Wien

Die Pariser „Agence économique et financière“ glaubt über eine fortschreitende Entwicklung der Beziehungen zwischen Prag und Wien berichten zu können. Der tschechoslowakische Außenminister Beneš sei ein Anhänger solcher Annäherungsbemühungen. Er habe bereits einen Plan ausgearbeitet, der sowohl die wirtschaftlichen, wie auch politischen Beziehungen der beiden Länder erlaube. Dabei habe man erkannt, daß ein eingehender Gedankenaustausch zwischen den Regierungen von Prag und Wien zweckmäßig sei.

Daher sei die Rede von einem bevorstehenden Besuch des österreichischen Außenministers in Prag. Die „Agence économique et financière“ erfragt, würde dieser Besuch sowohl in Paris wie in Rom sympathisch aufgenommen werden.

weisen, der auf der regelmäßigen Tagung im Frühjahr Bericht erstatten müsse. Die Ansichten über den besten Weg seien geteilt.

Der Pariser „Berichterstatter der „Morningpost“ äußert große Sorge über die Folgen einer Erörterung der südslawischen Angelegenheit in Genf, indem er betont, Italiens Ansichten als Großmacht hänge von seiner Richtigkeit ab, die Demütigung eines kleinen Bundesgenossen zu verhindern. Frankreich wäre es peinlich, wenn das Verhalten der Pariser Polizei vor einer internationalen Körperschaft erörtert würde. Auch würde es verhängnisvoll für die nicht schwer fassen, Material über die gefährliche Tätigkeit einer der Tugengruppen politischer Flüchtlinge in Frankreich vorzulegen. In französischen amtlichen Kreisen erregte das Vorgehen Südslawiens daher keine Begeisterung, wenn es auch als natürlich und vielleicht als notwendig anerkannt werde. Es bestünde der lebhafteste Wunsch, die Erörterung möglichst allgemein zu halten und nicht zu einer förmlichen Angelegenheit gegen Ungarn zu entwickeln, sondern zu einer Aussprache über die Möglichkeit der Unterdrückung terroristischer Organisationen.

Paris voll und ganz hinter Belgrad?

DNA Paris, 17. Nov. Nach der Presse hat es den Anschein, daß sich Frankreich voll und ganz hinter Südslawien stellt, nachdem Belgrad beschlossen hat, die Hintergründe des Anschlages auf König Alexander in Marseille durch den Völkerrundrat ermitteln zu lassen. Man möchte Südslawien von Paris aus allerdings zu einer gewissen Mäßigung raten und glaubt auch hier, daß die Belgrader Regierung davon absehen wird, in Genf direkt irgendwelche Regierungen zur Verantwortung zu ziehen. Das „Echo de Paris“ berichtet, die Note der Belgrader Regierung an den Generalsekretär des Völkerrundrates werde durch eine tschechoslowakische und eine rumänische Note unterstützt werden, die die Einseitigkeit der Staaten der kleinen Entente bekräftigen. Das „Echo de Paris“ macht sich dann zum Sprachrohr aller in einem Teil der Presse laut gewordenen Anschuldigungen gegen Ungarn, erwähnt das oft genannte Bannwort von Jankovits und kommt auf einen angeblichen Umweg über die Förderung eines „Straftruges“ auf die unmittelbaren Pläne der Belgrader Regierung in Genf zurück, die es als „Wiederholung“ bezeichnet. Der südslawische Völkerrundrat habe Jankovits als „Freitag des Einn“ des südslawischen Völkerrundrates erklärt und der französische Außenminister habe das Vorgehen nur billigen können. Nach einem weiteren Ausfall gegen Ungarn wendet sich das Blatt gegen die Möglichkeit einer Vertiefung der ganzen Angelegenheit durch die Annahme einer allgemeinen Entschleunigung zur Bekämpfung des Terrors. Auf diese Weise würde den Schuldigen nur die Maske eines möglichen guten Willens umgehängt. Besser sei es, einfach die Wahrheit zu verkünden und im übrigen möglichst bald den Bund derer zu schaffen, die den Frieden wollen.

Nationalsozialistische Grundsätze in der Staats- und Gemeindeverwaltung

Eine Rede des Staatssekretärs Grauerl

DNA Münster, 17. Nov. Auf Einladung der wirtschaftlichen Gesellschaft Westfalen-Vippe sprach am Freitagabend in der Stadthalle in Münster Staatssekretär Grauerl über die Durchföhrung nationalsozialistischer Grundsätze in der Staats- und Gemeindeverwaltung. Er führte u. a. aus:

Nach der Umformung des Staatsrates habe der Provinziallandtag und Provinzialrat in seiner bisherigen Form nicht mehr bestehen werden können. Das gleiche sei geschehen mit den Kreisräten und Kreisrätschüssen. Sehr bald sei dann auch der Provinzialrat geschaffen worden und zwar zunächst bei der staatlichen Verwaltung, dem Oberpräsidenten. Das Gesetz vom 15. Dezember

1933 über die Bildung des Provinzialrates sei aber bisher nicht verwirklicht worden, da der Dualismus zwischen der Provinzialverwaltung mit dem Landeshaupmann an der Spitze und der staatlichen Verwaltung mit dem Oberpräsidenten an der Spitze auf die Dauer nicht erträglich sei. Dem Oberpräsidenten sei daher die provinzielle Selbstverwaltung übertragen worden. In dem zunächst zu berufenden Provinzialrat werde die Berufsständische Gliederung befürwortet.

Auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung habe die nationalsozialistische Regierung ein schreckliches Erbe antreten müssen. Die

faschismus abgrenzte. Während im Nationalsozialismus Individuum und Gemeinschaft sich in sich gegenseitig bedingen, wobei die Gemeinschaft als oberer Wert gemeint ist, schalle der italienische Faschismus zwischen dem Einzelnen und dem Ganzen ein künstliches Drittes, das Korporativsystem, ein. Dr. Dietrich hat schon recht, wenn er die deutsche Anschauung als die tiefere ansieht. Diese Abgrenzung war zur Klärung der geistigen Gesamtlage sehr nützlich. Die läßt das deutsche philosophische Ideal um so eindringlicher vor der Welt erscheinen. Und eben auch darauf kam es dem Kölner Vortrag des Reichspressechefs an. Die Umwelt hat nun vom Nationalsozialismus eine auch geistig klar umrissene Sicht. Das dürfte manche Auseinandersetzungen wesentlich erleichtern und es steht zu hoffen, daß man dem deutschen Pha-

nomen unbereinigtemer und objektiver gegenübertritt. Jetzt ist eine echte Auseinandersetzung möglich geworden. Wir dürfen gespannt darauf sein, wie die Umwelt auch dieses Angebot Deutschlands annimmt. Vor allem in der Jugend der westlichen Länder hat sich hier und da bereits das Bestreben gezeigt, nach den gestaltenden geistigen Prinzipien des nationalsozialistischen Deutschland zu fragen und zu suchen. Der Kölner Vortrag hat ihr ein geistiges Weisheitsbild nun vermittelt. Es trifft allenfalls auf verwandte, unausgesprochen wirksame Tendenzen und Gefühlsimpulse. Auch geistig muß das europäische Ringen um eine neue, innerlich in sich geklärte Ordnung in Richtung einer neuen Gemeinschaft durchgeföhrt werden. Und das wahrlich nicht zuletzt!

Dr. K. K.

Verchiebung der Genfer Saarberatungen

DNA Rom, 17. Nov. Wie in unterrichteten römischen Kreisen verlautet, soll die Sitzung des Völkerrundrates in Genf, die sich mit der Saarfrage zu beschäftigen hat, verschoben werden. Es ist nicht anzunehmen, daß die Sache vor Ende der nächsten Woche beginnen kann. Der Grund hierfür soll der schwierige Verlauf der römischen Arbeiten des Dreier-Ausschusses und des finanztechnischen Unterausschusses sein.

Die Abreise des Dreier-Ausschusses nach Genf, die für den heutigen Samstag festgelegt war, ist jedenfalls aufgeschoben und wird nicht vor Mitte nächster Woche vor sich gehen.

Diese Verchiebung dürfte von dem Vorsitzenden des Dreier-Komitees des Völkerrundrates, Baron Aloisi, angeregt sein. Bei den derzeitigen in Rom geföhrten Verhandlungen hat sich eine Anzahl von Problemen ergeben, die einer noch eingehenderen Prüfung bedürfen. Deutlicher kann gegen eine solche Verchiebung allerdings nichts eingewandt werden. Man sieht daraus, daß sich der Dreier-Ausschuss von der Bedeutung und Wichtigkeit der von ihm behandelten Fragen überzeugt hat und eine eingehendere Behandlung für notwendig hält, ehe der Völkerrundrat mit diesen Fragen befaßt wird.

Ungarn will in Genf Gegenbeweise föhren

DNA Budapest, 17. Nov. Der „Pester Lloyd“ nimmt in einer offenbar von amtlicher Seite beauftragten Erklärung Stellung zu der von der südslawischen Regierung geplanten Anrufung des Völkerrundrates zur Untersuchung der Schuld an dem Marceller Anschlag. Das Blatt schreibt: Es müßte jetzt abgewartet werden, was für Vorwürfen die Belgrader Regierung an den Völkerrundrat stellen werde. Sollten sie eine ausgeprägte Spitze gegen Ungarn haben, so könne mit Sicherheit mit einer ablehnenden Haltung Italiens, Englands und auch anderer Mächte gerechnet werden. Die ungarische Regierung werde im Bewußtsein der völligen Grundlosigkeit der Beschuldigungen von ihrem Recht der Selbstverteidigung, sich gegen alle tendenziösen Anlagen zu wehren, ausgiebig Gebrauch machen und Gegenbeweise von unbedingter Schlagkraft föhren.

Weiteres Zeitungsverbot im Saargebiet

DNA Saarbrücken, 17. Nov. Außer dem Verbot der Wiener „Reichspost“ hat die Regierungenkommission des Saargebietes auch das „Pariser Tageblatt“ auf die Dauer von zwei Wochen verboten. Das Verbot erfolgte wie bei der „Reichspost“ wegen eines in diesen beiden Blättern kürzlich erschienenen Greuelberichts in dem behauptet wurde, daß von nationalsozialistischer Seite ein Vordanschlag gegen Präsident Krog, den Reichsföhrer Hensels, Mik Sarah Wambough, den Emigranten Wachts und die Führer der sogenannten Freiheitsfront geplant worden sei, um eine Weisung durch französische Truppen zu veranlassen, unter deren Einfluß die Stimmung der Bevölkerung zugunsten der Rückgliederung an das Reich aufgepuscht werden sollte.

Aktenstoß als Auflagenachricht

DNA Saarbrücken, 17. Nov. Die Regierungskommission hat die Blätter der Deutschen Front angewiesen, ihre bekannte, 26 Seiten lange, gegen die Deutsche Front gerichtete Denkschrift an den Völkerrundrat als Auflagenachricht zu veröffentlichen, die bisher nur von der Separatistenpresse gebracht wurde. Allerdings hat sie sich den zeitungsrechtlichen Schwierigkeiten nicht ganz verschließen können, einen derartigen Aktenstoß einmal zu veröffentlichen, sondern verfügt, daß der zweite Teil der Denkschrift in den folgenden Zeitungsausgaben zu bringen sei.

Schulhaft wegen falscher Berichterstattung

Stuttgart, 16. Nov. Die Frankf. A. G. meldet: Die falsche Berichterstattung einer auherwärtigen bergischen Zeitung über die Rede des württembergischen Wirtschaftsministers Prof. Dr. Veitich konnte, wie von zuständiger Stelle bekanntgegeben wird, durch die polizeilichen Erhebungen aufklärt werden. Der Verfasser des falschen Berichtes ist der Stuttgarter Mitarbeiter einer Kölner Zeitung. Er hat bei seiner Berichterstattung angeblich, seinen Bericht nach dem ihm vorliegenden Wortlaut der Rede aus dem „Württembergischen Staatsanzeiger“ selbst verfaßt zu haben. Infolge zusammenhängender Rügen und Ermittelungen entstand eine Darstellg, durch die die Ausführungen des Ministers in das Gegenteil verkehrt worden sind. Der Korrespondent wurde in Schutzhaft genommen. Von dem Ergebnis der weiteren Nachforschungen wird es abhängen, ob die Angelegenheit zur Beurteilung an das Sondergericht weitergeleitet wird.

Gesamtverschuldung habe im Januar 1933 11,2 Milliarden betragen, davon seien nicht weniger als 1,7 Milliarden kurzfristig und 1 Milliarde mittelfristig gewesen. Aus den Jahren 1929 bis 1932 hätten Mietsenbeiträge mitgeschleppt werden müssen, so daß die Aufstellung ordnungsmäßiger Haushalte in den Gemeinden unmöglich gewesen sei. Hier habe das Umschuldungsgele Wandel geschaffen. Es sei erzwungen festzustellen, daß es hierdurch in diesem Jahre möglich war, fast in allen Gemeinden Preussens einen ordnungsmäßigen Etat aufzustellen. Das Gemeindefinanzgesetz sei geschaffen worden, damit auch in der Finanzgebarung der Gemeinden eine durch gesetzliche Bestimmungen gewährleistete Ordnung geschaffen werde. Aus nationalsozialistischen Grundsätzen sei es klar, daß in den Gemeinden jede Wirtschaft, die auch von der Privatwirtschaft durchgeföhrt werden könne, von den Gemeinden isoliert werde. Lediglich die Versorgungsbedürfnisse (Gas, Elektrizität usw.) könnten von den Gemeinden betrieben werden, müßten aber wirtschaftlich aus und verwaltet werden. Der Nationalsozialismus habe nie daran gedacht, die Selbstverwaltung in irgend einer Weise zu vernichten oder zu untergraben.

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 19. November 1934

Des Westens Vertreter geschlagen!

Zwischenrunde um den Handball-Pokal — Westfalen und auch der Niederrhein hatten keine Chance zu gewinnen

Das hatte man nicht erwartet

In der Zwischenrunde um den Handball-Pokal wurden beide westdeutsche Gaumannschaften geschlagen und damit von der weiteren Teilnahme am Handball-Pokal ausgeschlossen. In Barmen standen sich Niederrhein und Nordmark gegenüber. Das Treffen, das bei der Halbzeit erst 7:6 für den Norden stand, endete mit dem überlegenen Sieg von 12:7 des Nordmark. Bis zum Wechsel konnten sich die Leute vom Niederrhein noch halten, dann aber war es aus.

Westfalen und Schlefien trafen sich in Minden. Die Schlefier lagen bei der Pause mit nicht weniger als 6:1 Treffern in Front. Nach Wiederbeginn waren die Westfalen dem Gegner stark überlegen und konnten das Ergebnis zum Schluss auf 7:9 korrigieren, zum Siege langte es trotz aller Anstrengungen der Westfalen leider nicht mehr.

Einen harten Kampf bekamen die Zuschauer in Mannheim beim Treffen Baden : Vagern zu sehen, der erst in der Verlängerung mit einem 16:14-Siege der Vagern entschieden wurde. Beim regulären Spielende stand die Begegnung 11:11, die Seiten wurden mit dem 7:6-Ergebnis für Baden gewechselt.

Der Pokal-Verteidiger empfing in Berlin den Gau Ostpreußen und schlug ihn wie nicht anders erwartet wurde. Das Ergebnis lautete 15:7 nach einem Halbzeitstand von 10:5 zu Gunsten der Brandenburger.

Niederrhein-Elf enttäuscht

Nordmark siegt in Buppertal-Barmen verdient 12:7 (7:6).

Am Niederrhein hatte man sich über die Schwierigkeit des Zwischenrundenkampfes gegen den Gau Nordmark keine falschen Vorstellungen gemacht. Man wußte, daß die Nordmarker eine schlagkräftige Elf stellen, deren Erfolge durch die harmonische Zusammenarbeit in allen Mannschaftsteilen gesichert war und die in Köln den Mittelrhein gegen ein kluges Team ausgereizt hatte. Man wußte aber auch, daß der Niederrhein eine hervorragende Leistung zu erwarten war. Die Vorstellung war geschickt zusammengestellt. Sie hätte ein hochwertiges Kampfspiel verbürgen müssen. Eigentlich eine kleine Enttäuschung, daß es anders kam.

Auf dem Vornen Tura-Platz hatten sich am Sonntag morgen wohl 3000 Zuschauer zum Zwischenrundenkampf um den Handball-Pokal eingefunden. Man hatte im handballfreundlichen Barmen wohl mit noch stärkerem Besuch gerechnet. Leider kam die Niederdeutsche von Beginn des Spieles bis zum bitteren Ende nie zu einer einheitlichen Leistung, die allein noch eine Wendung hätte bringen können. Der kritische Beobachter konnte Schwächen in allen Mannschaftsteilen feststellen. In der Einzelreihe kommt besonders der rechte Flügel in Frage. Auch Mittelstürmer Brinkmann, Düsseldorf, hat schon besser gespielt. Vor ihm, auf dem man sich verlassen konnte, stand der linke Flügel, der besten Mann war wohl noch der linke Flügel, der besten Mann war wohl noch der linke Flügel, der besten Mann war wohl noch der linke Flügel.

Die Nordmarker machten es den Leuten vom Niederrhein vor, wie man es machen muß. Das Angriffsspiel war zielstrebig und überzeugend, das ganze Spiel hatte mehr Fluß. Taktischer Dirigent war der Linke, der durch einen Stoßwurf für den Ausgleich — 2:2 — sorgte. Profemann ging erneut in Führung, um bald darauf von Bruse einzuholen zu werden. Bruse schied zum 4:4 aus, als Reinhardt die Einzelreihe durch einen guten Wurf wieder in Front gebracht hatte. Hoffenau und Theilig teilten sich in die nächsten Erfolge. Es stand 5:5, als Wendland den Nordmarkhaas in 6:5-Führung brachte, dann machte Bruse im Niederrhein einen Fehler. Nordmark lag auf 7:5 davon. Mit dem Halbzeitpfiff stellte Profemann das Ergebnis auf 7:6. Nach dem Wechsel hatte Niederrhein nur einen Erfolg von Penber den fünf Treffern der Nordmarker gegenüberzustellen.

Die Überraschung des Tages

Westfalen unterliegt Schlefien 7:9 (1:6).

Wenn man rein gefühlsmäßig den Westfalen im Spiel der Zwischenrunde um den Handball-Pokal gegen Schlefien einen Sieg austraut, so wurde daraus nichts. Die junge schlesische Elf, die in Minden vor 4000 Be-

suchern bisher noch nicht gezeigte Leistungen vollbrachte, kam zu einem 9:7-Erfolg, der voll und ganz verdient ist. Die schnelle Schlefier-Einheit, in der vor allem die beiden Studenten E. Raqua und Künzel glänzten, war gegen Ende des Kampfes mit ihren Kräften wohl ziemlich am Ende, aber immer noch stark genug, den erhaltenden Sieg zu halten.

Im Gegensatz zu den Gästen zeigten die Einheimischen vor allem in der ersten Spielhälfte herzlich wenig. Sie kamen hier überhaupt nicht ins Spiel. Erst im zweiten Akt wurden sie gefährlicher, aber härter im Schlefier zeigte überlegene Leistungen.

Dem Unparteiischen Heuer-Itzen stellten sich beide Mannschaften in der vorgesehenen Aufstellung, mit Ausnahme des Flüglers Langenbach, für den sein Vereinskamerad Schmitz spielte.

Die Gäste jagten sofort nach Beginn alle Register ihres Könnens auf und schon nach zwei Minuten hatten sie eine 2:0-Führung. Künzel kam nach einem schnellen Vorstoß zum Wurf, den Gerold nicht zu meistern vermochte, dann war E. Raqua, der mit einem prächtigen Wurf die Torparade erhöhte. Schlefien lag weiter im Angriff und wieder war es Raqua, der durch seine Schnelligkeit angenehm auffiel und den dritten Erfolg brachte. Aus einem Strafwurf heraus resultierte ein vierter Erfolg und zehn Minuten vor der Pause hatte der rechte Flügel Schlefien schon eine klare 5:0-Führung herausgeholt. Die Westfalen boten durch Hof zwar noch einen Gegentreffer, mußten aber durch den Mittelstürmer der Gäste noch einen hinnehmen und dann war Pause.

Nach dem Wechsel wurde das Spiel der Westfalen wohl flüssiger, aber den schnellen Angriffen der Schlefier waren sie vorerst nicht gewachsen. Der Rechtsaußen Heiger schraubte das Ergebnis auf 7:1, doch konnte Meinhart kurz darauf das Ergebnis auf 7:2 stellen. Westfalen hielt nun um. Der Schalker stürmte links auf, Müller ging auf rechts aus und die beiden Gebrüder Hof nahmen die Halbstürmerposten ein. Diese Umstellung bewährte sich dann auch und die Westfalen kamen durch die Gebrüder Hof auf 7:5 heran. Die Schlefier ließen sich aber nicht verblüffen, griffen weiter fort und Künzel warf kurz darauf ein achttes Tor. Nachdem die Einheimischen durch Müller ein weiteres Tor erzielt hatten, bausen die Schlefier nochmals gut auf und erzwangen den neunten Treffer, dem Hof 11 noch einen entgegenschickte.

Beim Stande von 9:7 für die Gäste hielten die Westfalen alle Hoffnungen heraus, aber die gemessene Hinterrückmannschaft hielt bis zum Schluss alle Angriffe stand, und damit auch den verdienten Sieg.

Erst in der Verlängerung

Vagern : Baden 16:14.

Vor 1500 Zuschauern fanden sich im Handball-Pokal-Wettbewerb in Mannheim Baden und Vagern gegenüber. Die Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig. Obwohl der Sieger ebenso gut Baden wie Vagern heißen konnte. Im Feldspiel hatte zweifellos die badische Elf ein kleines Plus, die Vagern hatten jedoch in dem Abwehrkreis drei starke Spieler, die der badischen Abwehr glatt überlegen waren. Dieser Mannschaftsunterschied zeigte sich auch den durchwegs möglichen Sieg der Vagern. Trotzdem fiel die Entscheidung zu Gunsten der Vagern erst in der Verlängerung, nachdem die reguläre Spielzeit mit 11:11 Toren geschlossen wurde. Wenige Minuten vorher lag Baden noch mit 9:6 Toren in Front, konnte diesen klaren Vorsprung aber nicht halten. Auch in der Verlängerung führte Baden anfangs wieder mit zwei Toren, doch die Vagern hatten die größeren Kräfte und entschieden die Partie.

Deutscher Hockeysieg über Belgien

In der ersten Halbzeit waren die Gäste ebenbürtige Gegner

Verdient gewonnen

Deutschland : Belgien 4:1.

Zum dritten Male nahen sich am Sonntag die Nationalmannschaften von Deutschland und Belgien auf dem Platz des Berliner Hockeyklubs in Berlin-Dahlem vor 3000 Zuschauern im Länderkampf. Das Treffen brachte den erwarteten Sieg der Deutschen, die ihren Gegnern technisch gewaltig überlegen waren und mit 4:1 (1:0) das auch zahlenmäßig deutlich unterstrichen. Dabei muß man aber gleich die überaus großen Kampfkraft der Belgier erwähnen, die die deutschen Angriffe glänzend zu fähren verstanden.

In den ersten Minuten zeigten sich die Deutschen ziemlich überlegen. Nachdem Müller und Scherbarth zweimal neben das Tor geschossen hatten, begann der Ball von dem tief tapfer wehenden belgischen Torwart Ruyens abgewehrt worden war, gelang es dann, nachdem auch die Belgier schon einige Male gut durchgekommen waren, dem deutschen Mittelstürmer Kurt Weich — in letzter Minute hatte sich glücklicherweise der deutsche Sportwart dazu entschlossen, Weich als Mittelstürmer und Scherbarth als Halbkürker einzusetzen — mit einem Bombenschuß den Führungstreffer heranzuholen. Der belgische Torwart hielt zuerst den Ball und wehrte ihn zur Mitte ab, wo Weich stand, der ihn unbehaltbar einwarf.

Auf der Gegenseite waren die Gäste anfangs recht unsicher, obwohl sich der deutsche Mittelstürmer Keller zuerst nicht recht in seine Aufgabe hineinfinden, wie man es erwartet hatte. Der linke Flügel Jacob und auch

durch einige glückliche, nicht immer unhaltbare Würfe für sich.

Vier überlegene Köpfe standen auf dem Feld der badischen Stürmerführer Spengler, der von den 14 Toren allein 11 erzielte, der flitzer Mittelstürmer Gebhardt, der bayerische Torhüter Rütger, der einige großartige Paraden zeigte, und dann der Wiesbadener Schiedsrichter Müller, der fast fehlerlos amtierte und in der Auslegung der Regeln eine glückliche Hand hatte.

Wie erwartet : Brandenburg

Brandenburg : Ostpreußen 15:7 (10:5).

Nachdem erst vor 14 Tagen der Gau Sachsen von den Brandenburgern ausgeschaltet wurde, mußte sich jetzt auch Ostpreußen dem großen Können der Berliner mit 15:7 (10:5) beugen. Selbst in dieser Höhe war der Sieg durchaus verdient, und die zahlreichen Zuschauer konnten bestatigen den Platz verlassen. Trotz der 15 Tore konnte Ostpreußens Schlußmann durchaus gefallen und brauchte sich hinter seinem Gegenüber, Schuchman, der diesmal unheimliches Glück hatte, nicht zu verstecken. Seine Hinterrückmannschaft wurde mit den raschen Toren des Berliner Sturmes nicht fertig. Im Sturm sah man sehr gute Einzelspieler, vor allem der Halbrechte Hanowski übertrug seine Mitspieler. Berlins Angriff war wieder ausgezeichnet, jeder Stürmer war an dem Torbogen beteiligt, aber auch die beiden Flügel Benne (4) und Schönwiese trugen zu dem Ergebnis bei. — Brandenburgs Elf ist wieder im Kommen. Mit Vertrauen kann der Gau den kommenden Spielen entgegengehen und in diesem Jahre hoffen, den Pokal wieder einmal in seinen Besitz zu bringen.

Die vier siegreichen Gaumannschaften treffen erst am 24. März in der Vorrundrunde zusammen, während das Endspiel für den 7. April angesetzt ist.

Sportpalast wieder ausverkauft

Winterportwettbewerb in Berlin.

Noch bevor die Winterportwettbewerb in Berlin vollständig beendet ist, darf man wohlens für die Reichshauptstadt einen großartigen Erfolg voraussetzen. Ob es im Eisstadion am Friedrichshagen oder im Sportpalast war, immer wieder war der Veranstaltung ein beinahe ungeahnter Publikumserfolg beschieden. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag, dem zweiten Tag des Internationalen Eishockeyturniers und die für von Schweden unerreichte Meisterlauerin Vianne Kuthen hatten dem großen Bau wieder ein ausverkauft Haus gebracht.

Das erste Eishockeyspiel bestritten die Mannschaften von Stratham London und SC. Krefelder, wobei die Londoner Gäste einen verdienten 3:1 (1:0, 1:0, 1:1) Sieg davontrugen. Der Kampf bot ein ziemlich mattes Bild. Technisch und spielerisch waren die Engländer klar überlegen und konnten schon im ersten Drittel durch Stapelford zur 1:0-Führung kommen. Im zweiten Drittel nahm der Kampf teilweise recht rauhe Formen an, jedoch der erste Torhüter der Londoner wurde gestellt werden mußte. Obwohl Egginger im deutschen Tor be, den zahlreichen Angriffen gute Abwehrarbeit leistete, mußte er doch die Scheibe noch einmal passieren lassen. Der letzte Spielabschnitt brachte stürmische Angriffe auf beiden Seiten. Erst konnte Lang den Torstand auf 2:1 verringern, dann war es Scham, der den alten Torstand für Stratham herstellte.

Dr. Siebe als linker Verteidiger waren dadurch etwas gehemmt und konnten ihr Können nicht vollends entfalten. Sehr gut ließ sich der junge Gerbes als rechter Flügel an. Der deutsche Torwart Warnholz „arbeitete“ sehr gut, und auch Wlesner als rechter Verteidiger konnte gefallen. Später war Keller verschiedentlich technisch brillant, doch kaperte es am Fuhrer, jedoch die Belgier in der ersten Halbzeit zumindest ebenbürtig, wenn nicht teilweise sogar etwas überlegen waren.

Dreimal konnten sie bei Strafen das deutsche Tor in Gefahr bringen, doch ging der Ball jedesmal dicht am Netz vorbei. Auch einige weitere Torgelegheiten wurden von den Gästen verpaßt. Nach der Pause hatte man im deutschen Sturm erkannt, daß es notwendig war, am Spielbau mitzuarbeiten. Nach überaus schnellem Spiel konnte dann Scherbarth den zweiten Treffer buchen. Er war allein vorgefallen und hatte eine günstige Schußgelegenheit blitzschnell ausgenutzt. Einen Trefferlag von Weich, der dann der Mittelstürmer Weich geschickt zum dritten Tor aus, nachdem er einen Gegner gemeldet umspielt hatte. 3:0 für Deutschland lautete bereits das Ergebnis, da erhielt der Linksaußen Wehner den Ball, ließ glänzend durch, koppte den Ball bei einem Gebirge vor dem belgischen Tor und setzte ihn mit scharfem Schuß in eine Ecke.

Die Belgier setzten nun alles auf eine Karte und wenigstens nach den Ehrentreffer herauszuholen zu können, was ihnen schließlich auch nach in der allerletzten Minute gelang. Der sehr eifrig spielende Halbrechte Rombouts war der glückliche Torhüter. Mit 4:1 für Deutschland wurde der Länderkampf beendet.

Zu Jitsu-Europameisterschaften

Am 2. Dezember in Dresden.

Für die ersten Jitsu-Europameisterschaften, die vom 30. November bis 2. Dezember in Dresden zur Durchführung gelangen, sind bereits von dem endgültigen Rennungslosh Meldungen von Ungarn, Letland, Italien und der Schweiz eingegangen. In den fünf Gewichtsklassen für die jedes Land je drei Kämpfer stellen darf, tritt Deutschland mit der höchst möglichen Teilnehmerzahl an. Sämtliche Kampfsportler sind dabei, so daß mit einem guten Abschneiden unserer Vertreter zu rechnen sein dürfte.

Dieses Mal war's Hamburg

Hamburg : Berlin 4:1.

Im 4. Fußballstädtekampf zwischen Hamburg und Berlin siegte am Sonntag vor 15000 Zuschauern auf dem HSV-Platz in Rothenbaum Hamburg mit 4:1 (2:0) Toren. Die Reichshauptstädter kämpften unter einem ungünstlichen Stern. Bis zur Pause zeigte die Mannschaft noch die weitaus bessere und geschlossener Leistung, obwohl bereits nach einer Viertelstunde Spieldauer der Halbrechte Kellner verletzt ausfallen mußte. — Nach dem Wechsel blühten die Hamburger, die von ihrer körperlichen Kraft reichlich Gebrauch machten, das Spielgeschehen und steuerten einen hohen Sieg zu.

Im Stand der bisher ausgetragenen 40 Kämpfe hat nun Hamburg 17, Berlin 14 Siege zu verzeichnen, während 9 weitere Begegnungen unentschieden blieben.

Dr. Ketterer geehrt

Hanns Braun-Gedächtnis-Preis wird Dr. Ketterer-München verliehen.

Aus Anlaß der Tagung des Reichsamt Leichtathletik wurde durch Dr. Karl Ritter von Hall der Hanns Braun-Gedächtnis-Preis für 1934-35 an Dr. Ketterer-München verliehen. Dr. Ketterer-München verließ.

Die Verleihung ist erfolgt aufgrund der Verdienste von Ketterer als alter Kämpfer in der Leichtathletik, als Köpfer in der Leichtathletik und als Mitkämpfer und Kämpfer von Hanns Braun, gleichzeitig aber auch als Anerkennung des Kämpfers Dr. Ketterer für Partei und SA.

Ketterer war bekanntlich in der Vorkriegszeit einer der besten Sprinter Deutschlands. Mit seinen Kameraden Kellner-Wehmann und Leber stellte er für 1800 Runden in der 4 mal 100 m Staffel 1913 den deutschen Rekord auf 42,6 Sekunden. Dieser Rekord hatte bis 1925 Bestand.

Die letzten Preisträger des Hanns Braun-Gedächtnis-Preises waren: 1934 Ernst Bauer-Berlin und 1933 Brechenmacher-Ettlingen.

Lohmann überragt in Brüssel

Schön-Lohmann siegen in Rekordzeit.

Die beiden für das Neuporther Sechstagerrennen verpflichteten deutschen Mannschaftsführer Schön-Lohmann bilden gegenwärtig das stärkste Paar auf europäischen Bahnen. Nach ihrem Dortmunder Siege in Bahnrekordzeit konnten sie am Wochenende in Brüssel ein 100 km Mannschaftsrennen gegen stärkste Konkurrenz in der Weltbesten Zeit von 2:09:15 gewinnen. Mit ihnen in der gleichen Runde endeten die Belgier Emets-Martin, und eine Bahnlänge zurück Hoemerlinde-Dekupfeler und Wille-Degref. Der mit dem Holländer van Hooch gepaarte Dortmunder Müller belegte sechs Runden zurück den 10. Platz, während Schön-Lohmann mit acht Verkrüppelten nur elfte wurden.

Der Sieg der beiden Deutschen wurde sehr beifällig aufgenommen, und besonders Lohmann, der immer wieder mit großartigen Spurts aufwartete, wurde stark gefeiert.

Terdlide-Schmidt siegen in Stuttgart

Der zweite Renntag der Stuttgarter Winterbahn war wieder den Amateuren vorbehalten. Um dem Publikum guten Sport zu bieten, hatte der Veranstalter die Sieger des letzten Wochenendes erneut verpflichtet, zu denen noch die Klasse Schwedens und die ausgezeichneten Schweizer Bäder und Kümmele kamen. Entsprechend der guten Befragung bekamen dann auch die Zuschauer, 3000 an der Zahl, ausgezeichneten Sport zu sehen. Im Mittelpunkt des Programmes stand ein 100-Kunden-Wettrennen (60,6 km). Sieger wurden die beiden Dortmunder Terdlide-Schmidt mit Rundemorsprung (15 P.) vor den Kölnern Kleine-Gräfe-Rüster und Kilmner-Daffelberg (Köln-Verdam). Wägelin (Schweiz) war in den Fliegerrennen der schnellste Sprinter. Er gewann den Stuttgarter Fliegerpreis gegen Rindl (Wugsburg), Daffelberg (Verdam) und Klein (Frankfurt), und erzielte sich auch im Kundenrennen mit Sekunden als Sieger, während Kilmners Rekordzeit 1:11:10, da er mit ebenfalls 10 Sekunden unter der Zeit der Kölner Richter und Werhens blieb.

England : Tschechoslowakei 1935

Wie man in Prag offiziell Kreisen wissen will, beabsichtigt England, im kommenden Jahr die Tschechoslowakei nach dem Juleisreid einzuladen. Das Länderspiel soll wieder im November oder Anfang Dezember stattfinden. Vorläufig hat man gut, die Nachricht mit dem zugehörigen Transparenz zu versehen.

Der 1. 30
Es

Gau Ostpreußen:
2. J. Koenigsberg
3. J. Koenigsberg
4. J. Koenigsberg
5. J. Koenigsberg
6. J. Koenigsberg

Gau Pommern:
Preußen Stettin:
Sturm Vorpommern

Gau Brandenburg:
Bf. Pankow:
Berliner SA, 92:
Union Oberschlesien

Gau Schlefien:
Dresdener SA, 96
SS. Hertha Dresden
Bf. Koenigsberg
Dresdener SA, 96

Gau Sachsen:
Schiedsrichter Leipzig
Sportfreunde 01
Su. 92. Pankow

Gau Mitte:
Steinach 08:
Sportfreunde, Halle:
Spielplatz, Erfurt:
Kriegel, Bitt. Magde

Gau Nordmark:
Schiedsrichter Hamburg
Vorf. 1. Kiel:
Vorf. 1. Kiel

Gau Niederrhein:
Arminia:
Viktoria Wilhelm
Magerhagen:
Eintracht Braunschweig

Gau Westfalen:
Germania Bochum
Hülft 00:
Spielplatz, Bielefeld:
Vikt. Bielefeld:
Preußen Münster:

Gau Niederrhein:
VfL, Bielefeld:
VfL, Bielefeld:
VfL, Bielefeld:
VfL, Bielefeld:

Gau Mittelrhein:
VfL, Bielefeld:
VfL, Bielefeld:
VfL, Bielefeld:
VfL, Bielefeld:

Gau Westfalen:
VfL, Bielefeld:
VfL, Bielefeld:
VfL, Bielefeld:
VfL, Bielefeld:

Der 2.
Die Na

Unter der Leitung
mann-Kürnberg traf
Eberfelder Stadthof
nachdem vom Niede
Schieds. Am Samstag
sich zur Einführung
nen (96 m), an dem
belle Zeit (Schwamm
Hilke 2, Duisburg, 9
Hannover (alle 1:02
Seibel-Eberfeld (1:02

Im ersten Wasser
Verletzungen von N
gegenüber, das erste
den konnten, da die
vollkommen verlagert
Mann und Welterheile
schen Torhütern. Die
ren Donnes, Düsseldorf
the-Eberfeld.

Nach dieser Nieder
Niederrheins hatte die
westen mit 9:3 (4:2)
Niederrhein war in
lung besser und ho
gehen. Die zweite H
alligen. Die besten S
Chancen ausnutzte, n
Torhüter Riefelder-M
konnten Schieber. D
Die größte Leberr

Pariser. U
Deut

Der Präsident der
hat die international
eröffnet. Neben Fran
Italien, Rußland, A
Amerika vertreten.
Präsident Lebrun fü
schaffter Dr. Rötter h
wertvolle Erläuterun

Nicht Originalmaße
den ausgebildeten
Industrie. Die verschie
ben in französischen S
herwerbe stellen ein
82 als Seeflugzeug au
ren haben in allen Pa
fen. Die Heinkel-Wer
Schneidpostmaschine
n Dänischen Flugzeug
eine Sportmaschine.
he-Wulf und Wülfen
Flugzeuge.

Einen weiteren
Reichsmarine des

Deutsches Fußball-Panorama

Der 1. FC Nürnberg erneut geschlagen — Schalke auf dem Vormarsch — Fortuna läßt einen Punkt

Es geht rund

Gau Ostpreußen:
L. P. Königsberg: Preußen Danzig
L. P. Königsberg: Preußen Danzig
L. P. Königsberg: Preußen Danzig

Gau Pommern:
Preußen Stettin: P. Stettin
Sturm Danenburg: Preußen Köslin

Gau Brandenburg:
L. P. Pankow: Minerva 93
Berliner SV 92: Viktoria 03
Union Oberschöneweide: Polizei SV

Gau Schlesien:
Breslauer FC 06: Beuthen
SC. Germania Breslau: Rasthof 03
Bor. Mittenw. Gleiwitz: Breslau 02
Deutscher Hindenburg: Preußen Hindenburg

Gau Sachsen:
Städt. Leipzig: Dresden
Sportfreunde 01 Dresden: Tennis Borussia
Su. P. Plauen: Bader Gera (Gef. Sp.)

Gau Mitte:
Steinach 08: L. S. Jena
Sportfreunde Halle: Vikt. 06 Magdeburg
Spielburg Erfurt: Bader Halle
Krickeit Vikt. Magdeburg: Vikt. Vitterfeld

Gau Nordmark:
Städt. Spiel Hamburg: Berlin
Borussia Kiel: Polizei Hamburg

Gau Niederrhein:
Aminia: Hannover 06
Viktoria Wilhelmshagen: 07 Hannover
Mittelsachsen: Kom. Bremen
Eintracht Braunschweig: Bor. Harburg

Gau Westfalen:
Germania Bochum: FC Schalke 04
Hülft 09: SV. Hüntrop
Spielburg Herten: DSC. Hagen
Vikt. Recklinghausen: Westfalia Herne
Preußen Münster: Union Recklinghausen

Gau Niederrhein:
VfL Venrath: FC Duisburg 08
FC Duisburg 09: Fortuna Düsseldorf
Schwarz-Weiß Essen: Homberger SV
Hamborn 07: Rheider SV
Bor. Gladbach: Rot-Weiß Oberhausen

Gau Mittelrhein:
VfR Köln: Kölner CFR
Kölner SV 09: L. FC. Dier
Kölner SV 07: Blau-Weiß Köln
Bonner FC: Eintracht Trier
Westmark Trier: Mülheimer SV

Gau Nordhessen:
Borussia Fulda: SC. 03 Kassel
Hann. 08: Germania Fulda

Kurhessen Kassel: VfR. Friedberg
Spielverein Kassel: Hessen Hersfeld
Langenfeld: SC. Sport Kassel

Gau Südmittel:
Kickers Offenbach: Rhön-Ludwigshafen
Bormata Worms: Sportfr. Saarbrücken
Eintracht Frankfurt: FC. Viktoria
Borussia Neunkirchen: FC. Frankfurt

Gau Baden:
VfR. Mannheim: SC. Waldhof
Freiburger FC: L. FC. Wörthheim
VfR. Mühlburg: Mannheim 08

Gau Württemberg:
Sportfr. Stuttgart: VfR. Stuttgart
SC. Stuttgart: SC. Feuerbach
Sportfr. Ehlingen: Kickers Stuttgart
Ulmer FC 04: SC. Göttingen

Gau Bayern:
Bayern München: Schwaben Augsburg
Bayer München: VfR. Nürnberg
FC. Augsburg: L. FC. Nürnberg
Spielburg Würzburg: Bayern Regensburg
Sog. Würzburg: Schweinfurt 05

Fußball im Ausland

Italien.

Juventus Turin: Ambrosiana Mailand
FC. Rom: Lazio
Mailand: Turin
Pro Vercelli: Sampierdarena
Florenz: Neapel
Palermo: Brescia
Alessandria: Livorno
Bologna: Triest

Österreich.

Rapid Wien: Libertas
Hakoah: Bacher
Sportklub: Rapid
FC. Wien: Austria
Wiener AC: Vienna
Komet: Floridsdorf

Belgien:
DSC. Lüttich: Standard Lüttich
White Star: FC. Lüttich
Union St. Gilloise: Werchter AC
Verderbe Sport: Daring Brussel
Racing Club: FC. Antwerpen
FC. Mechelen: Belgica Beghem
FC. Brugge: Racing Mechelen

Schweiz:
Boden Sports: Etzli Garage
FC. Bern: Racing Lausanne
FC. Dornbirn: Union Genf
FC. Chaux de Jond: Dopolavoro Genf
Cantonal Neuchâtel: Servette Genf
FC. Yverdon: Young Boys Bern
Lausanne Sports: FC. Biel
Richemond Freiburg: FC. Solothurn

Handball-Querschnitt

Zwischenrunde um den Handball-Pokal

in Berlin: Brandenburg: Ostpreußen
in Mannheim: Baden: Bayern
in Barmen: Niederrhein: Nordmark
in Minden: Westfalen: Schlesien

Gau Pommern:
Preußen Stettin: Reichsbahn Stettin
VfR. Stettin: Turnklub Stettin
VfR. Stettin: FC. Grabow 61
Stargarder TSV: VfR. Greifenhagen

Gau Brandenburg:
Frankfurt 1890: FC. Cottbus 61
Polizei Cottbus: Wahnitz 03

Gau Schlesien:
Tob. Neukirch: VfR. Schlesien-Breslau

Gau Sachsen:
VfR. Leipzig-Schönefeld: Sportfr. Leipzig
TuS. 67 Leipzig: Polizei Dresden
Tob. Pirna: VfR. Bielefeld
TuS. Wertheim: VfR. Chemnitz-Gablenz

Gau Mitte:
Polizei Magdeburg: Polizei Weihenfeld
Junker Teßlau: VfR. Magdeburg

Gau Nordmark:
Polizei Kiel: Licht. Barmbeck-Blumenhof
Hamborn: Kieler VfR 44

Gau Niederrhein:
VfR. Braunsberg: 1910 Dümmer
Polizei Hannover: Post Hannover
Germania 189: VfR. 87 Hannover
Tob. Hannover: 1896 Hannover
Blumer: VfR. Bremen

Gau Westfalen:
DSC. Hagen: Polizei Dortmund
VfR. Hagen: VfR. Krefeld-Oppum

Gau Mittelrhein:
Mülheimer SV: VfR. Köln
VfR. Köln: VfR. Algenrodt
VfR. Obermerding: VfR. Niederpleis
VfR. Siegburg-Mühlbach: VfR. Koblenz

Gau Nordhessen:
VfR. 1900: Kassel TSV
Kassel TSV: VfR. Kirchbaum
Tura Kassel: VfR. 61 Schwabe

Gau Südmittel:
VfR. 08 Darmstadt: Polizei Darmstadt
VfR. Herrnsheim: VfR. Ludwigshafen
VfR. Schwanheim: VfR. Linsbuden
VfR. 07: VfR. Offenbach
VfR. Kassel-Lautern: VfR. Friesenheim

Gau Württemberg:
Stuttgarter Kickers: VfR. Altenstadt
Tob. Göttingen: VfR. Bad Cannstatt
VfR. Sülgen: Schlinger TSV
Stuttgarter FC: Ulmer FC 94

Gau Bayern:
Polizei München: München 60
VfR. München: VfR. Mühlthausen

Spanischer Erfolg in der Westfalenhalle

In der Dortmunder Westfalenhalle wurden am Sonntag wieder Radrennen abgewechselt, die einen schwächeren Besuch als am letzten Radrenntag aufwiesen. Immerhin zählte man noch 4000 Personen.

Naturgemäß stand im Vordergrund der Geschehnisse das Steherrennen um den Industriepreis über 60 km in zwei Rufen. Recht monoton ging es hierbei zu. Erich Müller hatte das Rennen im zweiten Lauf sicher. Aber in der 12. Runde vor Schluss erlitt er Motorschaden und fiel durch Motorschaden weit zurück. Der Spanier Prieto gewann dadurch auch nach dem zweiten Lauf, nachdem er schon Sieger der ersten 30 km geworden war.

Im Rahmen dieser Radrennen stand das Dreier-Radballspiel zwischen

Wanderfuß Frankfurt und Essen 84.

das die Südwesten 3:1 gewannen, nachdem es bis zur Pause noch 1:1 lautete. Die Begegnung fand beim Publikum starken Anklang.

Ergebnisse der Steherrennen:

Gesamtsieger: Prieto (Spanien). 2. Matthäus (Hagen, 56.630. 3. Erich Müller (Hannover) 59.460. 4. Gutzki (Bochum) 57.760.

Pferdesport

Renner zu Strausberg.

1. Rennen: 1. Priester (Michael), 2. Trojaner, 3. Steinfeld; ferner: Mittel-Tot: Sieg 45, Platz 13, 11.
2. Rennen: 1. Fortepes (Arian), 2. Was ihr wollt, 3. Palladio; ferner: Conte, Vinspeter. Tot: Sieg 24, Platz 11, 11, 11.
3. Rennen: 1. Gluckstern (Michael), 2. Paradoxa, 3. Auschreibung; ferner: Barro, Omega, Madau, Koferte, Chilos, Antänder, Tumulat, Aiman. Tot: Sieg 81, Platz 17, 15, 17.

4. Rennen: 1. Cobler (Berndt), 2. Formidolese, 3. Chartreuse, 4. Rheinwacht; ferner: Humor, Gola, Golepfs, Marna, Dauerlauf, Runtas Mahal, Gut ab, Goldaler, Veb mich, Mofalk, Veldgen. Tot: Sieg 35, Platz 25, 26, 34, 36.

5. Rennen: 1. Horos (Hertogel), 2. Jambus, 3. Fehrfeld; ferner: Taffin, Jubel, Eifflug, Hplanti. Tot: Sieg 78, Platz 41, 18, 22.

6. Rennen: 1. Mitopolis (Soufer), 2. Jarenkind, 3. Bangali; ferner: Manufripi, Siefta, Moira, Emfchl, Confuela, Lieber Arel. Tot: Sieg 29, Platz 13, 15, 39.

7. Rennen: 1. Kallfs Amön (Schlegel), 2. Ahmed, 3. Cobra; ferner: Balooline, Mauf, Jila. Tot: Sieg 23, Platz 15, 19.

8. Rennen: 1. Meloner (Schler), 2. Pontifer, 3. Francisco; ferner: Tilla, Perasperum, Herodot, Mönch, Wunderblume, Parrietta. Tot: Sieg 26, Platz 14, 13, 23.

Stegdoppelwette: 3. und 5. Rennen: Gluckstern-Jaros 220:1.

Der Wasserball-Nachwuchsproble

Die National-Mannschaft von einer B-Vertretung einwandfrei geschlagen

Unter der Leitung des Wasserballmanns Hofmann-Nürnberg traf sich am Samstag und Sonntag im Eiserfeld Stadthaus Brausewerth der Wasserballnachwuchs vom Niederrhein, von Niederrhein und Südwest. Am Samstag gab es vor nur schwachem Besuch zur Einleitung Straußswimmen über vier Bahnen (50 m), an dem alle Wasserballer teilnahmen. Die beste Zeit schwamm hier Gunt-Hannover mit 1:02 vor Hilker 2, Duisburg, Schüller, Hannover und Schömann, Hannover (alle 1:02.4 Min.) und Thelen-Düsseldorf, Seibel-Eiserfeld (1:02.5).

Im ersten Wasserballspiel standen sich die zweiten Vertretungen von Niederrhein und vom Niederrhein gegenüber, das erstere mit 13:4 (4:2) für sich entscheiden konnten, da die niederrheinische Hintermannschaft vollkommen versagte. Bei den Niederrheinern, die in jeder Beziehung besser waren, war Gunt der beste Mann und Allerheiligen und Schüller die erfolgreichsten Torschützen. Die Torschützen des Niederrheins waren: Dornes, Düsseldorf (2), Hilker-Duisburg und Knothe-Eiserfeld.

Nach dieser Niederlage der zweiten Vertretung des Niederrheins holte die erste Vertretung gegen den Südwesten mit 9:3 (4:2) einen glatten Sieg heraus. Der Niederrhein war in der ersten Hälfte in jeder Beziehung besser und konnte sogar mit 4:1 in Führung gehen. Die zweite Hälfte war dagegen ziemlich ausgeglichen. Die besten Spieler des Niederrheins, der alle Chancen ausnützte, waren Thelen-Düsseldorf und der Torschüter Krieger-Nach. Bei den Südwestdeutschen konnten Schüller, Orlmann und Meier gefällig.

Die größte Ueberraschung des Tages war dann die

Niederlage der National-Mannschaft gegen die B-Vertretung mit 4:6 (3:2). Die Mannschaften spielten in der folgenden Aufstellung:

National-A:
Stolze (Hannover)
Flammerfeld (Hannover)
Allerheiligen (Hannover)
Schüller (Südwest)
Schömann (Hannover)
Meier (Bremen)
Krieger (Duisburg)
Hilker 2 (Duisburg)
Stolze (Hannover)
Schüller (Südwest)
Krieger (Duisburg)
Hilker 2 (Duisburg)

National-B:
Die A-Mannschaft lag zunächst im Angriff, doch spielte die B-Vertretung bedeutend glücklicher. Schüller war es, der die A-Mannschaft mit 2:0-Toren in Führung brachte, doch holte Schüller bald darauf ein Tor auf. Nachdem Meier für die A-Mannschaft noch ein Tor hatte herausziehen können, stellte Hilker dann den Halbzeitstand von 3:2 her.

Nach der Pause war es wieder Hilker, der den Ausgleich für die B-Mannschaft herstellte. Schüller (V), Strauß (V), Linhoff (V) und Hilker (V) waren die weiteren Torschützen.

Pariser Luftfahrt-Ausstellung

Deutschland vertreten.

Der Präsident der französischen Republik, Lebaum, hat die internationale Luftfahrt-Ausstellung in Paris eröffnet. Neben Frankreich sind Deutschland, England, Italien, Rußland, Polen, die Tschechoslowakei und Amerika vertreten. Besonders Interesse bekundete Präsident Lebaum für die deutsche Ausstellung. Votschalter Dr. Köster konnte als ehemaliger Kampfflieger wertvolle Erläuterungen geben.

Nicht Originalmaschinen und acht Motoren zeigen den augenblicklichen Stand der deutschen Flugzeug-Industrie. Die verschiedenen Konstruktionsabteilungen haben in französischen Kreisen Aufsehen erregt. Die Turbinenwerke stellen eine Verkleinerung des Typs zu 65 als Seerettung aus. Die drei neuen Schwermotoren haben in allen Kreisen Entzücken hervorgerufen. Die Heinkel-Werke sind mit dem Typ He 70, einer Schnellpostmaschine mit 2000-Motor vertreten. Die Bonaventur Flugzeugwerke zeigen eine Touristik- und eine Sportmaschine. Die Firmen Heiser, Wroba, Koller, Bull und Wücher zeigen Sportmaschinen und Schulflugzeuge.

Einen besonderen Anziehungspunkt bildet die Weltrekordmaschine des Italieners Agello, ebenso ist der

russische Doppeldecker ausgestellt, der die 29 Passagiere des Dampfers Tscheljuskin aus Ruß und Eis gerettet hat.

Die Air-France und die Dersult zeigen Karten ihres weltweiten Verkehrsnetzes. Tagungen des Luftverkehrsvereins der internationalen Handelskammer und verschiedener Sachverständigenausschüsse mit deutscher Beteiligung finden im Rahmen der Ausstellung statt.

Nachtrag begnadigt

Urteil in Sachen Fortuna — Nachtrag.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist am Samstag in Bremen bei einer Berufungsverhandlung in Sachen Fortuna Düsseldorf — Spieler Nachtrag das endgültige Urteil gefällt worden. Nachtrag, der ursprünglich für drei Jahre aus dem DFB, ausgeschlossen war, darf ab 14. April 1935 wieder für Fortuna Düsseldorf spielen. Außerdem wurde Fortuna mit 400 Mark bestraft, da der Verein es unterlassen hat, bei der Arbeitsbeschaffung die Genehmigung des Bundesführers einzuholen.

Der Niederrhein steht Kopf

Vertrath liegt auch über Duisburg 08. — Fußball im Niederrhein-Gau.

In der Niederrhein-Gauleague gab es am Sonntag wieder einmal einige lustige Ueberraschungen. Der Spitzenreiter Fortuna Düsseldorf schied in Duisburg gegen den TSV 09 an und verlor mit dem 1:1 (1:1)-Unentschieden einen wertvollen Punkt, der den deutschen Einzelsieger aber die Tabellenführung noch nicht gekostet hat. Der VfL Venrath trug daher über den spielfarthen FC 08 Duisburg, der die Düsseldorf-Spitzenmannschaften immer noch scharf bedrängte, mit 2:1 (1:0) einen zwar knappen, aber durchaus verdienten Sieg davon. Die Venrath nehmen nun den zweiten Platz ein, da sich die immer mehr abfallende Gladbacher Borussia zu Hause vom Neuling Rot-Weiß Oberhausen mit 1:0 (1:0) schlagen ließ. Nach Verlustpunkten gerechnet steht der Gaumeister VfL Venrath nunmehr am glücklichsten.

Die übrigen Ergebnisse waren weniger wichtig für die Gestaltung der Spitzengruppe. Schwarz-Weiß Essen hat noch immer nicht das Toretschießen gelernt, sonst hätte der Homberger Spielverein in Essen nicht mit einem 1:1 (1:0)-Remis davonkommen können. Hamborn 07 machte die Niederlage gegen Fortuna durch einen sicheren Sieg von 4:1 (0:0) über den Rheider Spielverein in etwa wett, wird aber trotzdem in den Endkampf kaum noch eingetellen können. Für den Rheider Spielverein sind die beiden neuen Verlustpunkte eine große Belastung, er ist ebenso wie der TSV Duisburg 09, der immer noch auf den ersten Sieg wartet, stark gefährdet. Das gleiche gilt von der Krefelder Preußen, die an diesem Sonntag spielfrei waren.

VfL Venrath: FC 08 Duisburg 2:1 (1:0)
TSV Duisburg 09: Fortuna Düsseldorf 1:1 (1:1)
Schwarz-Weiß Essen: Homberger SV 1:1 (1:0)
Hamborn 07: Rheider SV 4:1 (0:0)
Borussia M.-Gladbach: Rot-Weiß Oberhausen 0:1 (0:1)
Fortuna Düsseldorf: 9 5 3 1 19:10 13-5
VfL Venrath 8 6 0 2 19:6 12-4
Borussia M.-Gladbach 10 4 3 3 17:13 11-9
Rot-Weiß Oberhausen 9 4 2 3 18:14 10-8
FC 08 Duisburg 9 3 4 2 15:13 10-8
SV Hamborn 07 8 3 2 3 14:18 8-8
Homberger SV 9 3 2 4 11:9 8-10
Schwarz-Weiß Essen 7 1 4 2 13:11 6-8
TSV Duisburg 09 8 0 5 3 9:20 5-11
VfL Preußen Krefeld 8 2 1 5 7:18 5-11
Rheider SV 7 1 2 4 8:18 4-10

Gau Mittelrhein

VfR Köln: Kölner CFR 1:1 (0:0)
Kölner SV 09: L. FC Dier 3:1 (1:0)
Kölner SV 07: Blau-Weiß Köln 1:0 (0:0)
Bonner FC: Eintracht Trier 4:1 (0:0)
Westmark Trier: Mülheimer SV 2:2 (0:2)
VfR Köln 8 6 2 0 22:8 14-2
SpVg Sülz 07 9 6 0 3 25:14 12-6
CFR Köln 9 4 3 2 18:11 11-7
Bonner FC 9 5 1 3 21:18 11-7
Mülheimer SV 9 3 3 3 10:13 9-9
Kölner SV 09 8 4 0 4 23:21 8-8
Westmark Trier 8 2 3 3 10:11 7-9
Eintracht Trier 8 2 1 5 10:20 5-11
Blau-Weiß Köln 9 2 1 6 8:14 5-13
L. FC Dier 9 1 2 6 8:25 4-14

Endlich Schalke an der Spitze

Spog. Herten unterliegt gegen DSC. Hagen 0:2.

Die erste Serie im Gau Westfalen steht kurz vor dem Abschluß. Obwohl der Deutschnormer FC Schalke noch ein Spiel austragen muß, konnten die Knappen nun endlich am neunten Meisterkassionsanlass die Spitze der Tabelle erringen. Die „zweite Halbzeit“ werden die Schalke also mit weit besseren Aussichten beginnen. Was lange währt, wird endlich gut!

Das Meisterkassionspiel zwischen Germania Bochum gegen FC Schalke 04 stand naturgemäß im Mittelpunkt der Geschehnisse. 10 000 Zuschauer waren zum Sportplatz an der Gastropfer Straße geflo, und wollten den Deutschnormer mit der Neuerwerbung Vörlgen sehen. Der Sturm hat durch den neuen Mittelfürer tatsächlich an Durchschlagskraft gewonnen, und in der Verteidigung führte sich Kattikämpfer gut ein. Die neue Aufstellung der Schalke wird sich in den kommenden Spielen bestimmt bewähren. Die Bochumer Germanen wehrten sich zwar recht tapfer, konnten die 0:4-Niederlage aber nicht verhindern.

Dadurch, daß die Spog. Herten auf eigenem Platz gegen DSC. Hagen mit 0:2 verlor, übernahmen die Knappen jetzt endlich die Spitzenführung. Hüften 09 und SV. Hüntrop trennten sich unentschieden 2:2 und auch im Treffen Viktoria Recklinghausen gegen Westfalia Herne gab es eine friedliche Punkteteilung. Die Elf von Preußen Münster besiegte den Neuling Union Recklinghausen mit 3:1.

Die Ergebnisse waren:
Germania Bochum: FC Schalke 04 0:4 (0:2)
Hüften 09: SV. Hüntrop 2:2 (2:1)
Spog. Herten: DSC. Hagen 0:2 (0:0)
Viktoria Recklinghausen: Westfalia Herne 1:1 (0:1)
Preußen Münster: Union Recklinghausen 3:1 (2:0)

FC Schalke 04 8 4 3 1 20:5 11:5
DSC. Hagen 9 5 1 3 16:15 11:7
SV. Hüntrop 8 3 4 1 10:7 10:6
Spog. Herten 9 4 2 3 13:10 10:8
Preußen Münster 8 3 3 2 10:8 9:7
S. u. S. Hüften 09 8 3 2 3 13:13 8:8
Germania Bochum 8 2 4 2 14:16 8:8
Westfalia Herne 8 2 3 3 8:14 7:9
Union Recklinghausen 7 1 3 3 4:8 5:9
Viktoria Recklinghausen 9 0 3 6 6:18 3:15

Maria Opferungstag in Stiepel.

Die Sturmbittandachten beginnen mittags schon um 12 Uhr.

Mittwoch feiern wir das „Fest Maria Opferung“. Für Stiepel ist es ein ausgiebiger Feiertag. Das Programm des Tages ist wie folgt:

7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Festandacht. 12 Uhr Eröffnung der Sturmbittandacht. 1 Uhr Sturmbittandacht. 2 Uhr Hülfe Andacht. 2.45 Uhr Sturmbittandacht. 4 Uhr Predigt, Schlussandacht, Segen und Prozession.

Das Festandacht ist seitens der Marien-Vollversammlung für die verstorbenen Gründer der Wallfahrt: Frau Sophia Fischer und Herrn Franz Dellwig bestimmt, wozu hierzu freundlichst und besonders eingeladen wird. Am Hochamt ist eine kleine Ansprache. Für die Nachmittagspredigt ist ein frommer Redner gewonnen. Ferner machen wir aufmerksam, daß keiner die Befugnis hat, in der Wallfahrtskirche, während der offiziellen Andachten oder in den Pausen öffentlich privatim Gebete zu verrichten. In allem möge man den Götzen, Herrn Pfarrvikar davon in Kenntnis setzen. Wir halten Ordnung. Auch im Gotteshaus. Was die Schlußprozession angeht, mögen ein für allemal die Gläubigen der rechten Seite dem Vortagskreuz folgen, beim die Prozession eröffnen, damit das Allerheiligste stets in der Mitte bleibt, danach schließen sich die Gläubigen der linken Seite dem Sanctissimum an. Beim großen Andacht werden die Pilger freundlichst gebeten, draußen auf dem Vorplatz ruhig zu verharren und sich in aller Ruhe und ohne Störung sich einzufügen.

Die Friedensgebete, die bei der Sturmbittandacht gemeinsam verrichtet werden, können in den Bürgerhöfen im Preis von 8 Wg. käuflich erworben werden. Wir empfehlen den Marienboten, das Pilgerbüchlein und die marianische Nadel, Kreuze und Pilgerhüllen mit zu nehmen.

An diesem schönen Fest sind alle Marienvereine und -vereinerinnen treu zur Stelle. Mittwoch soll wieder ein mächtiges Wallen zum Marienfesttum anheben. In den Nachmittagsandachten wollen wir jähnen, beten, opfern. Es gilt jenes heilige Land uns wiederzuerzählen, das uns der Ungläubige genommen hat. In diesen Sturmbittandachten wollen wir den Beweis liefern, daß es noch ein Mittel gibt, für Christus, den König, und für Maria, die Königin, heute jene Begeisterung zu entfachen, wie sie einst die Kreuzzüge brachten. Auf für Christus und Maria! Auf zum Kampf für das Reich Gottes! Mittwoch am Fest der Gottesmutter „Maria Opferung“!

Kameradschaftsabend der Hochföfenanlagen des Bochumer Vereins.

Am Sonntagabend hatte sich die auf der Abteilung der Hochföfenanlagen und ihren Nebenbetrieben beschäftigte Gefolgschaft mit ihren Führern im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eingefunden, um einmal gemeinschaftlich außerhalb des Betriebes einen Kameradschaftsabend zu begehen. Eingeleitet wurde der Abend durch musikalische Darbietungen des verstärkten Hochföfen-Orchesters. Autowalter Sanio bot den Erscheinenden, darunter Direktor Lettner, Direktor Jäger, Direktor Dr. Stöcker und drei Arbeitsveteranen, die 50 Jahre ihre Arbeitskraft dem Werke zur Verfügung gestellt haben, einen herzlichsten Willkommensgruß. Was die Ge-

folgschaft hier zusammengeführt habe, so betonte der Redner mit Nachdruck, sei eben der Geist dieser schönen Kameradschaft. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß dieser Abend der Gefolgschaft die Kraft zu neuem Wirken geben möge. Arbeit sei Kampf und erfordere viel Kraft. Nur im Kampf gebe es Weiterentwicklung und Aufstieg sowohl für den Einzelnen als auch für das Volk. Dabei komme es nicht darauf an, ob hohe oder niedere Arbeit im früheren Sinne, ob Lohnarbeit oder freiwillige, ob Gedanken- oder Handarbeit geleistet werde, sondern darauf, daß jeder Volksgenosse an seiner Stelle seine Pflicht tue.

Den Festteilnehmern wurde im Verlaufe des Abends ein herrliches Unterhaltungsprogramm geboten. In bunter Reihenfolge wechselten humoristische Vorträge mit musikalischen Darbietungen ab. Sowohl das Mandolinen-Quartett, als auch die komischen Auftritte und die gymnastischen Tänze konnten gut gefallen. Den Abschluß des gut gelungenen Abends bildete Tanz.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Am 15. November wurde auf der Beramannstraße ein 6-jähriges Mädchen von einem Lastkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Das Kind wurde dem Auguskranienhaus zugeführt.

Am 16. November ereignete auf der Grabenstr. Ede Harmoniestraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer wurde leicht verletzt; das Fahrrad leicht beschädigt.

Auf der Hammerstraße wurde eine 8-jährige Schülerin von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

Hobes Mier. Herr Johann Knaup, Hinfenstraße 11, feiert heute in geistlicher Frische seinen 83. Geburtstag. Der Jubilar ist schon 48 Jahre treuer Besitzer der „Volks-Zeitung“. Er verfolgt sie auch heute noch täglich mit großem Interesse. Den Glückwünschen, die ihm an seinem heutigen Ehrentage von allen Seiten entgegengebracht werden, schließen auch wir uns an.

Ar. Unter Gefährdung. Einen bedauernden Unfall bei seiner Grubenarbeit erlitt der Jungbergmann August Bölling aus der Grünstraße, der im Untertagebetrieb einer tiefen Schachtanlage mit Bergwerks- und Verbaubarbeiten beschäftigt war, als er plötzlich unter auslaufende Berge geriet. Er wurde dem Bergmannsbeil zugeführt.

lu. Wieder in Arbeit. Auf der Schachtanlage Constantin der Große 8-9 in Bochum-Niemke wurden im Laufe der vergangenen Woche wiederum 30 Mann neu eingestellt. Bei den Neueingestellten handelt es sich größtenteils um solche Leute, die schon mehrere Jahre erwerbslos waren. Familienväter sind und früher bei der Gewerkschaft Constantin der Große in Arbeit standen.

Familienbuch beim Einkauf abhandeln gekommen. Beim Einkauf von Waren in dem Kolonialwarengeschäft Sieber, Bochum, Liboriusstr., wurde ein Familienbuch, auf den Namen Sontowski lautend, liegen gelassen. Es besteht die Vermutung, daß dasselbe von einem Kunden versehentlich mitgenommen worden ist. Es wird gebeten, das Familienbuch auf dem Polizeipräsidium in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 246, abzugeben.

Lore Jentich und Peter Paul Petter tanzen Kurz-Ballette.

Lore Jentich steht noch bei uns in bestem Andenken und Peter Paul Petter, der, soweit wir uns entsinnen, in Bochum niemals aufgetreten ist, machte am Samstagabend ebenfalls besten Eindruck. Vom kommt es vor allem auf den tänzerischen Ausdruck der psychischen Zustände mit ihrem ungleichmäßigen Wellenspiel an, das in unerbittlicher Wahrheit und Naturtreue erscheinen soll. Daran tut er wohl. Aber er vergißt darüber auch nicht seine künstlerische Aufgabe, die tänzerische Form dennoch harmonisch und ausgeglichen zu gestalten. Das ist scheinbar ein Widerspruch, in Wirklichkeit aber nichts anderes als das letzte Prinzip aller Kunst: Idealisierung. In technischer Hinsicht stand Petter ebenfalls auf der Höhe; bewundernswürdig war seine Körperberührung und Gewandtheit, die einige Male sogar in den Bereich der Akrobatik übergriff. Von Lore Jentich ist ebenfalls nur eines zu sagen. Ihr kommt es vor allem auf die schön geformte Linie an, wobei aber der feine Gehalt des Tanzes nicht zurücksteht. Julius S. H. L. S. Kostüm- und Wirtinshaus enthielten durchaus das Wesentliche auf die tänzerische Leistung zu konzentrieren. Edgar Reiger begleitete am Flügel dezent und mit klar akzentuierter Rhythmik.

Das Programm war sehr abwechslungsreich und meist auch wertvollen Inhaltes. Im „Pierrot

macabre“ zeichnete Petter lebhaft den Schmerz Pierrots am Grabe Pierrettes, den er bis zur Verzweiflung steigerte; Pierrette, die von ihm visionär geschaute, umschwebte ihn mit ernstem, würdevollem Tanz. Bei der mimischen Illustration des Nocturnos von Chopin wahrte sie bei aller Verschiedenheit des Ausdrucks doch die Einheitlichkeit des Ganzen. Der Nachmittag des Saals war zwar nicht sehr gehaltvoll, ließ aber die Gewandtheit des Künstlerpaars und die Annuit der Bewegung in schönem Lichte erscheinen. Lore Jentichs Tanz der Mälerin mit seinem heimlichen Humor fand besonders vielen Beifall (sie mußte wiederholen), ebenso ihre „Caprice“ und Petters „Trommel-Rhythmus“. Ein ebenso belustigendes Stückchen war der „verlorene Bleistift“, der schließlich als ein Instrument von wahrem Piesenformat zum Vorschein kam. Dem sehr großzügigen „Liebespiel“ nach Mozartscher Musik und dem ebenso anmutigen, von Lore Jentich allein getanzten Rondino in einem rotolofast anfallendem Kostüm folgte Petters „zentrische Serenade“. Er entwickelte eine föhliche Komit, gewürzt mit zwei interessanten Akrobatentücken. Das Publikum applaudierte härmisch und erzwang schließlich eine Wiederholung, bei der sich der Künstler aber gerade diese Leistungen schenkte, wohl wegen der großen Anstrengung, die damit verbunden war. Den Schluß bildete die „Liebe auf jeden Fall“ mit ihren grotesken Bildern von Paris. Lore Jentich münzte mit feinem Humor das Landmädchen, Peter Paul Petter nachemander die vier komischen Liebhaber. Jede Nummer fand lebhaften Beifall. Das Haus war stark besetzt.

Erfolgreiche Bochumer SM-Männer.



Bei dem 25 km-Gepädmarsch der SM-Gruppe Westfalen in Dortmund belegte die in letzter Zeit oft erfolgreich gewesene SM-Staffette 17 (Bochum) unter 63 Staffettenmannschaften den zweiten Platz. Unter Bild zeigt die erfolgreiche Mannschaft mit dem Sportreferenten der Staffette, Sturmführer Hokenjos.

Aus dem großen Fußballtreffen Germania — Schalke 04.



Germanias Torwart hat Arbeit. Hier wehrt er eine Rechtsflanke durch Fausts ab. Neben ihm seine beiden Verteidiger, vor ihm Pörtgen und Reibardt.



So hoch Urban das zweite Tor für Schalke. Bochums rechter Läufer Laxer versucht, sich noch in den Schuß zu werfen, aber er kommt zu spät, an ihm vorbei fliegt der Ball ins Netz.

Neu! **ALVA**

3 1/3

» RÜNDE SORTE «
im runden Aegypterformat — mit Stickereien



„Ein

Dompredigt

25.11.17. Novemb.

Ranzelredner, Dompred.

wurde am Sonntag 6.

Am 18. November 1.

feiert in Köln geboren.

folgt von Weiblich.

also mehr als zwanzig

Gründe, die es recht

Rollendung des 60. J.

Tanbarkeit zu gebente

Flücht wird geboren,

diese Wahrheit auf P.

geborener Prediger und

französischer Orden eing.

gründlichen wissenschaftl.

in den humanistischen, r.

theologischen Studien,

und religiöswissenschaftl.

sität kamen, wurde er

Pfarrerjahren als Pro.

Ein Schwert ist d.

unbändige Phantasie lä

seine Sprachkraft nicht

Er ist ein Rhetor und

Dr. A.

Domprediger P. Orfflefer

Am 18. November 1874 wurde P. Dionysius Ortleger in Köln geboren. Seit 1913 steht er als Nachfolger von Weidbichs-Wülfer auf der Pötzanlage, also mehr als zwanzig Jahre. Das sind schon zwei Gründe, die es rechtfertigen, seiner am Montag der Beerdigung des 60. Lebensjahres in Verehrung und Dankbarkeit zu gedenken. Wenn man fragt: Der Dichter wird geboren, der Redner wird? — so trifft diese Wahrheit auf P. Dionysius nicht zu. Er ist ein geborener Prediger und Redner. Schon jung in den Graubühlaluden eingetreten, aufgewachsen in seiner gründlichen wissenschaftlichen Schulung, ausgebildet in den humanistischen, rhetorischen, philosophischen und theologischen Studien, zu denen später soziologische und religionswissenschaftliche aus der Kölner Universität kamen, wurde er schon in seinen allerersten Priesterjahren als Prediger und Redner „entdeckt“.

Ein Schwert ist das lebendige Wort. Seine unbändige Phantasie läßt sich nicht in Fesseln schlagen, seine Sprachkraft nicht meistens auf gedruckten Zeilen. Er ist ein Hektor und doch um des Himmels willen.



Darum giebt er Sonntag für Sonntag seit Jahrzehnten schon die Menschen mit magnetischer Gewalt.

Die Rdn. Sta. widmet P. Dionysius den nachstehenden sympathischen Artikel unter der Ueberschrift „Ein Priester mit Soldatenseele“:

Eine Unterredung mit dem Reichsbeauftragten Hilgenfeldt

Desmal war die Verteilung der Kartoffeln außerordentlich schwierig, denn wir hatten nur wenig Zeit zur Verfügung, da aus technischen Gründen das WZG später als im vergangenen Jahr eröffnet worden war. Nur Bachmann kann voll und ganz bestätigen, was der Verteilung der riesigen Kartoffelmengen

in Köln, das Leben dieses großmütigen Adlers verlief in ständiger Gleichgültigkeit, wie das Leben des Bruders des heiligen Franziskus zu verlaufen hat. Sein Geburtsort war eins der inwändigen abgerissenen alten Heumarkt-Häuser. Der Großvater war ein weitausereifere Mann, Kavallerie ein See- dampfer, während sein Vater in Köln anfangs war. Ein Bruder ist Beamter in Köln, weitere Geschwister leben in Bonn.

Mit dem Militär bekam Vater Dionysius einen
 ich erst 1914 zu tun, als er bereits ein volles Jahr
 als Demoprebringer zu Köln witzte. Damals, in den
 für unsern rechten Flügel in Mäandern kritischen
 Tagen, wurde das Grüne Korps in Köln zu-
 sammengestellt und eilte an die Front geworfen.
 Diese „Jugend von Langemarck“ hatte Vater
 Dionysius feilschergerisch zu betreuen. Wenige Tage
 später kamen die ersten großen Verwundeten-
 teile mit jungen Menschen des Grünen Korps nach
 Köln. Und wiederum wurde ihre feilscherische Be-
 treuung Vater Dionysius übertragen. Manche
 älteren deutschen Jungen haben seine tropische

Eine Rede Dr. Schachis in Stuttgart

Die Reichsbank, so führte Dr. Schacht weiter

DNB Berlin, 17. Nov. Dem Reichskommissar für Preisüberwachung ist zur Kenntnis gekommen, daß die Verbände, Vereine und andere Zusammenschlüsse der Berufsstände, die Verbot von Preisbindungen durchzuführen, doch die Formblätter für Kostenberechnungen von Fall zu Fall oder in regelmäßiger Folge an ihre Mitglieder versenden und Kosten und Preisangaben einlegen. Es wird auf die Weise verfahren, gewisse einheitliche Preisfestsetzungen zu erzielen. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat daher eine Verordnung zur Förderung selbständiger Kostenberechnungen in der Wirtschaft erlassen, in der dies unterlagert wird. Die Verordnung wird im Reichsgesetzblatt und Reichsanzeiger veröffentlicht.

Zum Schluß hob Reichswasser Ollenheld die wichtige Rolle hervor, die das WDR als Selbstbeschaffung bei der Herstellung der mon-
tlichen Küssedornen und Plafetten spielt.

Den Franzosen wurde dieser laute Mahner schließlich lästig. Aber erst als Frankreich endlich die Gefangenen freiließ und mit arbeitsfähiger Geste 15 Monate nach dem Waffenstillstand die Deutschen entließ, erst dann schrie der tapfere Prediger, den irgend welche Drohungen nie davon abhalten konnten, die Wahrheit zu sagen und der Gerechtigkeit zu dienen.

Zein tapferes Eintreten für die Kriegsgefangenen sollte später ganz besonders beachtet werden. Vater Dionysius wurde in den Ehrenrang der Reichsvereinsung ehemaliger Kriegsgefangener aufgenommen, eine Ehre, die er mit Schwester Elisa Brandström, dem „Engel von Sibirien“ theil. Mit den Kameraden vom Grünen Thorp und den ehemaligen Kriegsgefangenen ist Vater Dionysius fast immer verbunden, und wir alten Heldengauen sind stolz darauf, diesen Franzisjanerpaten mit der Soldatenlese als unsern Kameraden betrachten zu dürfen.

der Sparkassen

aus, selb grundtätzlich bereit, bei der bevorstehenden Neuordnung des Creditwesens eine Aufnahme zu bewerkstelligen für die Liquidität der Sparkassen zu bilden. Aber sie könne das nur, wenn eine solche Anlagepolitik der Sparkassen gewährleistet sei. Für vornehmste Aufgabe sei die Anlage der Sparkassen in die sichersten Werthe des Kapitalmarktes. Wichtig sei die Trennung zwischen der eigentlichen Sparkassenkassette und dem kurzfristigen Geldverkehr. Den Sparkassen solle die Alibebürde nicht genommen werden, aber die bankmäßige Betätigung müsse in einem gesunden Verhältnis zur Verwaltung der Sparkassen stehen. Der Staat benötige die Mitwirkung des Sparkassenwesens. Dabei müßten die Sparkassen weitgehend mitarbeiten.

Nachdem das Vertrauen wiederhergestellt ist, mußte man von der Gewohnheit loskommen, Geld nach Maßfrist schnell greifbar und kurzfristig anzunehmen. Wenn die Sparbanken über genügende einfallende Anlagen, insbesondere auch Reichsbankleihen, verfügen, werde ihre Liquidität durch eine Zuzumehrung mit der Reichsbank stets auf genügend gesichert sein. Er gab die Erklärung an, daß die Reichsregierung alles tun werde, um die Entwicklung der Sparbanken und des Sparbetriebs zu fördern und über die gesunde Geschäftsführung der Sparbanken zu wachen.

Öffentlich. Zuwiderhandlungen werden mit entsprechenden Strafen belegt. Die Ausgabe von Normblättern ohne Kosten und Preiszahlen ist jedoch zulässig.

DN Breslau, 17. Nov. Am Samstag trat d
für den Freihändlerbezirk Schöffen gebildete fests
Erstgericht in Breslau zusammen. Angeklagt w
der Spekteur Julius Matur aus Neustadt-Ober
schlesien, der beschuldigt wird, seine Arbeiter zur
nung von Ueberstunden weit über das normale M
hinaus angeschlossen und ihnen niemals Urlaub gewäh
zu haben. In der Vernehmnehmung wurde feststell
dass die Arbeiter in manchen Wochen bis zu 55 Le
stunden leisten mussten, so dass sich teilweise über 1
Arbeitsstunden in der Woche ergaben. Urlaub h
bisher kein einziges Mal aus dem Betriebe erhält
obwohl mande Zeugen schon sechs und mehr Tag
dort beschäftigt sind. Von seinem mitunterjährig
Lehrling verlangte der Beschuldigte eine Arbeitsz
von täglich drei Stunden. Ferner mang der Besch
digte seine Leute zur Sonntagsarbeit, obwohl die
ständige Behörde einen entsprechenden Antrag g
Angeklagten abschlagen befohlen hatte. Dem Ange
klagten wurde die Föhrung zum Betriebsführ
überhant.

DER. Moskau, 17. Nov. Der Generalinspek-
tor der roten Kavallerie, Budjennyj, fandte telegra-
phisch einen Aufruf an die Kavallerieregimenter der
mongolisch-burjatischen Republik am Anlaß des
jubiläumlichen Bestehens dieser Republik. In dem Auf-
trage heißt es u. a., der Feind bedrohe die Sowjet-
union. Schutzbereit müsse man den kommenden
politischen Ereignissen entgegenstehen. Im Falle
des Scheiterns des kommenden internationalen
Krieges, der schon jetzt in China begonnen
werden soll, werde der erste Schlag gegen die Sowjet-
union gerichtet sein. Die mongolisch-burjatische Ka-
vallerie fordere er deshalb auf, so tapfer zu sein,
im Jahre 1929, als sie sich im Kampfe um die chi-
nische Südgrenz vorberockten gegen die Chinesen ver-
loren. — An die mongolisch-burjatische Republik rief
er die Wutenden der Aufzureger, jedes Stückchen der
Land zu beschützen, um sich vor allen feindlichen Angriffen
des „Imperialismus“ zu schützen.

DNB. London, 17. Nov. Die japanische Antwort auf die letzten englischen Vorschläge zur Regelung der Mottenfrage ist nunmehr in London eingegangen. Wie es heißt, ist nicht viel Hoffnung vorhanden, daß sie für die englische Thronbesteigung aufzubeckeln ist.

DNB Rom, 17. Nov. Nach einem Besuch bei dem früheren Kardinalstaatssekretär Gasparri erklärten heute mittag die Aerzte, der Kranke habe die Nacht gut verbracht, und die Lungenentzündung verlaufe regelmäÙig. Trotzdem verschlimmerte sich der Zustand des Kardinals am Nachmittag plötzl.ich.

1890. Kofel (Obersteifen), 17. Nov. Am 14. November starb nach kurzem Krankenlager der früher Gouverneur von Deutsch-Schiffra, General der Infanterie a. D. Eduard von Liebert, in Tschibet (Kreis Kofel). Er stand im 85. Lebensjahre. Von Liebert machte die Heiligkeit von 1866 und 1870/71 mit. Im Jahre 1884 wurde er Kommandeur der Leibgaradiere in Frankfurt a. M. Zwei Jahre später ging er als Gouverneur nach Deutsch-Schiffra. Im Jahre 1897 wurde er gleichzeitig Kommandeur der dortigen Schutztruppe. Am Neubeginn 1900 erhob ihn der damalige Kaiser in den erblichen Reichsfeldmarschall. Er war auch die Heimat im Jahre 1901 für die 15. Division. Zwei Jahre später nahm er seinen Abschied. In den nun folgenden Welt war er Vorkämpfer der Deutschen Kolonialgesellschaft und Begründer des Reichverbandes gegen die Sozialdemokratie. Von 1907 bis 1912 vertrat er als Abgeordneter den Wahlkreis Borna im Reichstag. Er betätigte sich auch im Flottenverein und im Wehrverein. Bei Ausbruch des Krieges stellte er sofort zur Verfügung und wurde im Herbst 1910 Gouverneur von Posen. Ein Jahr später führte er die 15. Reserve-Infanterie an der Westfront. Zum General der Infanterie wurde er im Jahre 1916 befördert, in dem er auch den Pour-le-Merite erhielt.

DR. Solta, 17. Nov. General der Infanterie
Georg Dersoff, einer der bekanntesten bulga-
rischen Oeffiziere im Balkenriege, und einer der
wenigen bulgarischen Ofsiziere, die den Orden
Pour le merite besaßen, ist heute nacht nach kurzer
schwerer Krankheit im 75. Lebensjahre gestorben.
Die Regierung hat für den Toten ein Staatsbe-
gräbniß angeordnet, das im Zentralkriegsgräber-
feld bei Sofia zu liegen soll. Auch ist ihm ein
eigenes Mausoleum errichtet, und ihm der Tod
einen Kranz niedergelegt, und ihm den Hinter-
schatz seine Aufzeichnung aus.

32 Dortmund, 17. Nov. Kaufmann Erich Nol
in Dortmund, gegen den der Regierungspräsident
wegen Betrugs gegen die Kaiserlich-Königliche
10 000 Mark Geldstrafe und Beschlagnahme des Ge
schäftsvermögens erkannt hatte, ist von der Staats
polizei Dortmund wegen volksgefährdenden Verhalten
in Schutzhaft genommen worden. Wolff hatte Resse
in großen Mengen gekauft und dem Markt ent
zogen. Ferner hat er die arbeitenden Volksgenossen
beim Verkauf von Berufsleistung in gemeiner Wei
se überlistet.

Rein, 17. Nov. Aus dem Briefkasten einer Firm
die in der Domgegend ihre Geschäftsräume hat, wurde
hefter Tage ein wertvoller Brief gestohlen. Der Brief
enthielt 11 Wechsel und 10 Schicks im Gesamte
von 3300 Mark. Wechsel und Schecks sind gelperrt.

Wie der „Württembergische Freireisend“ meldete, erklärte Ministerialrat Stähle in einem Vortrag im W.-Sehrbrud des Kreises Stuttgart, man dürfe bei der Bemühung, das deutsche Volk vor allem Fremdstaffeln zu heilen, nicht in eine Massenmaterialismus verfallen, sondern gelte es, nicht dem gegenwärtig grassierenden „Vogelgrippe“ zu erliegen, sondern die Ströme von Wasserstoffsuperoxid geopfert werden. Das äußere Ergriffenheitsbild brauche keineswegs dem inneren Ergriffen zu gleichen. Nicht jeder und jede Hochschönleiner innerlich ebenso reingermanisch, und in vielen Dufteigenschaften besaß eine heilsame Seele.

DNB Naumburg, 17. Nov. Im Prozeß gegen Hermann Bülle wegen Verdachts der Brandstiftung und wegen Versicherungsbetruges wurde heute mittags von der Naumburger Strafkammer das Urteil gefällt. Der Angeklagte Bülle wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Dem Brose, der drei Wochen in Anspruch genommen, liegen mehrere Gründe in den Werken Bulles, die unter in der Glasfabrik Salvati in Großkayna Grunde, bei denen einwandfrei Brandstiftung erwiesen ist. Bulle war daher im Februar dieses Jahres zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Seine und der Staatsanwaltschaft Revision hin wurde das Reichsgericht mit der Angelegenheit befasst, die den Brose nach Raumburg zurückverwies.

Köln, 17. Nov. In dem Broch gegen den frü-
heren Bank-Revisor Dr. Anton Bräuning gab
der Samstag-Rechtsanwalt Kießlich als Vertreter
des Anklägers vorweg die Erklärung ab, daß
der gehörigen Vernehmung der Frau Franzen-
heim sich niemandes mißverstanden worden sein
wolle. Man habe den Eindruck gewonnen, als ob der
Ankläger sich die Generalvollmacht auf dem Kran-
kenhause der Frau Franzenheim erschließen habe.
Die Darstellung sei aber unrichtig; denn vor dem Ver-
nehmen im Krankenhaus habe der Bruder der Frau Franzen-
heim dem Angeklagten von der Bank abgehehlt mit
Begründung, seine Schwester wolle ihn drin-
gen, Täuschlich habe Frau Franzenheim nur
Interesse ihrer Kinder dem Angeklagten die Voll-
macht ausstellen wollen. Dazu erwiderte der
gerichtliche Direktor Dr. F. H. als Vorsitzender, daß
die Erklärung sehr schlecht mit der Aussage
der gehörigen Zeugen, der Frau Franzenheim
einbaren ließe. Im übrigen liege das Versehen
Angeklagten auch auf seiner ganzen Linie, weil
daß jede Gelegenheit benutzt habe, um sich Un-
lagen zu verschaffen. So habe er auch die wirt-
schaftliche Kenntniss der Frau Reuberba ausgebeutet.

Danach nahm die Erörterung um die von dem
Verwerksdirektor Senflerth ausgelieferte Quittung
über 25.000 Mark, bei der es sich um die Frage hi-
ndelt, ob die Quittung eine Urkundenfälschung ent-
halte, einen besonders breiten Raum ein. Sodan-
n verließ sich das Gericht auf Montag morgen.

Ausgabe A

Bochumer

Monatsbezugspreis einfl.
RM 2,15, für Ausgaben
der Lieferung rechtzeitig
Bezugspfeil. Man
gab A 6 B. Ausgaben
anliegen: Ausgabe A

Nr. 269

6

Abbrüstungsk

DNB. Genf, 19. Mo-
tagabend und des Mo-
Berrreiter für die Za-
rückungskonfer-
sische Völkerrundbes-
cho-Akonflikte
So befinden sich in
sowjetrussische Völke-
der tschechoslowakische
rumanische Außenmini-
slawische Außenmini-
Mit der Ankunft des
Laval wird Dienst-
Die drei Außenmini-
Wenesch, Festil-
beute mittag über die
heil stand, wie man
Südlawens beim
den man noch im Land
Der südlawische Völ-
ben an den Völkerrun-
die mit dem Marcell-
genben Fragen auf-
bundenes zu setzen, in
Nastros an im
Nastros gebacht wird.
Südlawien einen die
die jegliche Abbrüstung
zumal die Borun-
nicht abgeschlossen
fer Versuch sehr leicht
man annimmt, vor
Seite kommen würde.
Dagegen wird all-
südlawische Denkschrift,
über den Königsmor-
aus bestimmte Festil-
der jeglichen Völkerrun-
wird.
Wie verlautet, hat
über die von Südlaw-
unter sich vorläufig
Beischlußfassung sollen
den französischen
der Dienstagsvormittag
wies, daß der fran-
zösischen der fran-
zösischen eine Ver-
den wünscht.
Der Präsident be-
der Person daß Montag-
nominisier Delegierten
kommissar Litwinow
beipredungen für die
des der Abbrüstung
lautet, beabsichtigt Se-
im Juli vorgelegten
Engländern arbeits-
künftigen Arbeiter der
100 Bergar
Schweres Explosi
DNB. S hangelt,
Schub. S mittig, k
graben in Mandschu
100 Bergarbeiter vers

Brzezzin-

DNB Berlin, 19. Mo-
heidenamtlichen Durch-
schloffenen deutschen
Nacht zum 24. Novem-
mittag in Gegenwart
abreicher Heerführer
teiligung von mehreren
vereinschaue eine er-
auf den Führer und
Infanterie Vikman
Sprache von Generalme-
Generalstabschefmar-
denen heraldischen Ge-
von S. Josef gab an-
eine kriegerischlich
bei Brzezzin.

Graufiqer Lei

Alstona, 19. Nov.
der Besten eines Gra-
Bedder Graufiqer beim
Vernehmung übergan-
Zerweiltheit konnte fest-
bei der Toten um die
mische Graufiqer GEF-
einem Dänke in der
diesem Tage in Stell-
he das Haus ihres
neuen Vikman
sowjetrussische Frau-
wurde unter dringend